



LÜPE

Nr. 108/23. Jg.
Juni 2006

PFARRBRIEF

DER PFARRGEMEINDE
ST. MICHAEL WALDBRÖL
UND IHRER FILIALEN

IM SEELSORGEBEREICH
»AN BRÖL UND WIEHL«



INHALT HEFT 108 / JUNI 2006

3 EDITORIAL

4 PASTORALTEAM UND PFARRAMT

Statt des Geistlichen Wortes: „Niemand geht man so ganz“. Zum Abschied und Dankesworte für ehrenamtliches Engagement (4) – Kirche für kleine Leute (7) – Palmsonntag und Karwoche (8) – Nachtrag zum Jubiläumsjahr 2005: „Wer bist du eigentlich, Gemeinde?“ Festmesse und Empfang mit Weihbischof Manfred Melzer (9) – Personalien aus der Pfarrfamilie (11) – Kommunionkinder 2006 (12/13) – Erstkommunionvorbereitung (14)

16 AUS PFARRGEMEINDERAT UND KIRCHENVORSTAND

Neues aus dem PGR (16) – Aus dem Kirchenvorstand (17)

20 FILIALEN – GREMIEN – GRUPPEN

FILIALGEMEINDEN HL. GEIST NÜMBRECHT UND ST. KONRAD ZIEGENHARDT: „Erbaut aus lebendigen Steinen“ Erinnerung an die Kirchenjubiläen in Nümbrecht und Ziegenhardt (20) – KIRCHENCHOR WALDBRÖL: Herausforderung Mozarts „Requiem“ (22) – OBV: Die neue Orgel kommt (23) – FRAUENGEMEINSCHAFT WALDBRÖL: Weiberfastnacht 2006 (24) – Frauengemeinschaft am Ball: Zur Ausstellung „Ohne Glanz und Glamour – Prostitution und Frauenhandel im Zeitalter der Globalisierung“ (27)

28 AUS DER KINDER- UND JUGENDARBEIT

KINDERGARTEN ST. MICHAEL WALDBRÖL: Rück- und Ausblick (28) – WM 2006: Gibt es einen Fußballgott? (29)

AUS DER JUGENDARBEIT: Firmung in Waldbröl (30) – Sternsinger wieder äußerst erfolgreich (21) – Ökumenischer Jugendkreuzweg 2006 (32) – Osterfreizeit auf dem Jugendhof in Niedersolbach 2006 (32)

34 AUS DEM SEELSORGEBEREICH „AN BRÖL UND WIEHL“

100 Jahre St. Bonifatius in Bielstein ... feiern Sie doch mit! (34) – Silbernes Priesterjubiläum (35) – Ein Logo für den Seelsorgebereich (36)

37 PROJEKTPARTNERSCHAFT EINE WELT

Karfreitagsprozession in Bolivien (37) – Misereor-Sonntag 2006 in unserer Gemeinde: „Die Fülle des Lebens teilen“ (38) – Misereor-Kollekte 2006 (39)

40 ÖKUMENE WALDBRÖL

Dialog der kleinen Schritte – Ökumenischer Leitungskreis besucht „Ditib“ in Köln (40) – Ökumenischer Pfingstgottesdienst und Bibelwoche (41) –

41 SERIE: „WAS SIE IMMER SCHON WISSEN WOLLTEN“ –

DIE HL. MESSE FEIERN UND VERSTEHEN – TEIL 6: KOMMUNION

A-D GELB: ANSPRECHSTELLEN, ANSCHRIFTEN ALLG. GOTTESDIENSTORDNUNG

I-IV ROT: TERMINE IM LEBEN DER GEMEINDE

51 ZU GUTER LETZT: 18 JAHRE, 10 MONATE UND 13 TAGE – UNSERE ZEIT IN ST. MICHAEL

Liebe Lesenden und Leser!



Nach zehn Jahren Redaktionsarbeit gebe ich mit dieser LUPE Nr. 108 die Verantwortung für den Pfarrbrief an den Herausgeber, den Pfarrgemeinderat, zurück. Mit mir scheidet Trude Baum und Helga Schulz aus dem Redaktionsteam aus. Wolfgang Clees, Boguslaw Kania und Frank Wieczorek wollen weiterhin in der Redaktion mitarbeiten.

Gerade Trude Baum und Helga Schulz will ich an dieser Stelle für ihre fantasievolle und geduldige Mitarbeit danken. Ihre vorrangige Aufgabe war es, die in den zehn Jahren produzierten 30 Hefte (Nr. 78/Dez. 1996 bis 108/Juni 2006) mit insgesamt 1.596 Seiten Korrektur zu lesen – nicht einmal, nein mindestens dreimal – sowie Anregungen für die Inhalte und das Layout zu geben. Ohne ihre Unterstützung und die Mitarbeit des ganzen Redaktionsteams wäre es nicht möglich gewesen, über all die Jahre informative Pfarrbriefe sach- und zeitgerecht zu erstellen. Dank auch allen, die durch eigene Beiträge beigetragen haben, die Lupe mit einem bunten Reigen an Berichten und Informationen aus dem Gemeindeleben zu füllen. Nicht zu vergessen den Pfarrbesuchsdienst, der dafür Sorge trägt, dass die LUPE in der Gemeinde auch an alle Haushalte mit einem katholischen Familienmitglied verteilt wird.

Der nächste Pfarrbrief wird zum 1. Advent herauskommen. Wolfgang Werner – unser Seelsorgebereichsmusiker, Organist und Chorleiter – wird ehrenamtlich die Leitung der Redaktion übernehmen. Die PGR-Mitglieder Stephanie Baum

und Edmud Widera haben sich bereit erklärt mitzuarbeiten. Mit dem neuen Team wird die LUPE in Bezug auf Layout, Inhalt und Umfang sich sicher anders präsentieren. Auch müssen neue Quellen erschlossen werden, um den Pfarrbrief finanzieren zu können.

Ich wünsche dem neuen Team, dass es die von der Pfarrjugend am 3. Adventssonntag 1983 realisierte Idee eines „Informationsdienstes“ mit dem Namen LUPE weiterführen kann zum Wohl und Nutzen der ganzen Gemeinde.

Ich breche mit meiner Frau zu neuen Ufern auf. Für uns beginnt der so genannte dritte Lebensabschnitt. Ein Enkel ruft nach uns, und wir wollen mit dem 15. Umzug in 41 Ehejahren an unseren Wunschort Lüneburg ziehen.

Nach 19 Jahren in Waldbröl, davon für mich 13 Jahre in der Verantwortung als Vorsitzender des Pfarrgemeinderates fällt uns der Abschied von dieser Pfarrgemeinde St. Michael, in der wir zuhause waren, und ihren uns lieb gewordenen Menschen nicht leicht.

Ich wünsche Pastor Jansen, dem Pfarrgemeinderat, der Redaktion LUPE und der ganzen Pfarrgemeinde Gottes Segen und Geleit in eine sichere Zukunft. Und ich wünsche der Pfarrei, dass sich stets genügend engagierte Menschen finden, die ihr Laienapostolat jederzeit ernst nehmen.



STATT DES GEISTLICHEN WORTES:

„Niemals geht man so ganz“

Zum Abschied von Helga und Paul Schulz
und weitere Dankesworte für
ehrenamtlich Engagierte

Liebe Gemeinde,

Normalerweise finden Sie an dieser Stelle das GEISTLICHE WORT eines Seelsorgers unserer Gemeinde oder des Pfarrverbandes.

Diesmal ist das anders. Aus aktuellem Anlass habe ich mich entschlossen, in dieser Ausgabe unseres Pfarrbriefes auf das Geistliche Wort zu verzichten und statt dessen ein Dankeswort für die Eheleute Helga und Paul Schulz zu schreiben. Denn sie werden uns zur Jahresmitte leider verlassen und nach Norddeutschland, genauer nach Lüneburg umziehen. Und da es sich bei den beiden nicht um irgendwen aus unserer Gemeinde, sondern um zwei Menschen handelt, die das Leben unserer Pfarrei an zentraler Stelle mitgestaltet haben, will ich Ihnen auch an zentraler Stelle danken.

Unterrichtet bin ich über ihre Pläne bereits seit einigen Monaten, dennoch reichte die Zeit bisher nicht aus, um mich an ihren Weggang zu gewöhnen. Zu groß ist der Verlust, der nicht nur die Gemeinde, sondern auch mich persönlich trifft. Jeder, der auch nur ein wenig Einblick in unser Gemeindeleben hat, weiß, wie viel wir den Helga und Paul Schulz zu verdanken haben und was wir mit ihnen verlieren.

Bevor ich auf ihr großes Engagement und ihre Leistungen für unsere

Pfarrei ein wenig näher eingehe, möchte ich vorausschicken, dass ihr Wegzug von Waldbröl rein private und persönliche Gründe hat. Nach wie vor fühlen sie sich in unserer Pfarrgemeinde wohl, aber es gibt neben der Gemeinde auch noch eine Familie Schulz.

Diese Familie ist sicherlich in den letzten Jahren aufgrund des Einsatzes der Eheleute Schulz in unserer Gemeinde ein wenig zu kurz gekommen. So ist Paul Schulz seit dem Jahre 1993 Vorsitzender unseres Pfarrgemeinderates und hat in diesem Amt unsere Pfarrei nachhaltig mitgeprägt. Mit großer Energie, viel Zeitaufwand und vor allem Kompetenz hat er die umfangreiche Arbeit im Pfarrgemeinderat zum Wohle unserer Gemeinde geleistet. Zahllos sind die Sitzungen, die er geleitet hat, groß die Zahl der Pfarrfeste, die er verantwortlich mitgestaltet hat, dazu kamen die beiden großen ökumenischen Straßenfeste, an die wir uns immer wieder gerne erinnern.

Bei vielen Empfängen und Gemeindeveranstaltungen hat er das Wort ergriffen, den Aufbau des Saales mit anderen in die Hand genommen und oft mit seiner Frau als letzter das Pfarrheim verlassen, nachdem alles wieder aufgeräumt war. Übertrendend auch seine Arbeit für unseren Pfarrbrief „LUPE“. Seit die „LUPE“ im Dezember 1996 ein neues

Gesicht bekommen hat, hat er an verantwortlicher Stelle im Redaktionsteam mitgearbeitet. Wir alle wissen längst, was wir an unserem Pfarrbrief haben, und wie sehr die „LUPE“ weit über die Grenzen unserer Pfarrei hinaus bekannt ist und gerne gelesen wird. Sie ist nicht mehr wegzudenken aus unserem Gemeindeleben und zu einer wichtigen Kontaktbrücke zu vielen Mitgliedern unserer Pfarrgemeinde geworden.

Ein ganz besonderer Dank gebührt ihm darüber hinaus für die Mitgestaltung unseres großen Jubiläumsjahres 2005. Ich denke dabei nicht nur an die Festschrift, die er mit einem riesigen Arbeitsaufwand erstellt hat und die von Jahr zu Jahr an Wert gewinnen wird, sondern auch an viele andere Aufgaben, die er im vergangenen Jahr zusätzlich übernommen hatte.

Bei all seiner Arbeit wurde Herr Schulz immer von seiner Frau tatkräftig unterstützt. Ebenso wie er hat auch sie sich verdient gemacht um unsere Gemeinde und unser Gemeindeleben.

Viele Jahre lang war Helga Schulz Vorsitzende unserer Frauengemeinschaft in Waldbröl und hat in dieser Aufgabe entscheidend zur Lebendigkeit unserer Pfarrei beigetragen. Denken wir nur an die vielen Gemeindeveranstaltungen, auf denen unsere Frauen für das leibliche Wohl gesorgt haben! Oder an herzerfrischende Karnevalssitzungen, die unter ihrer Regie und in enger Zusammenarbeit mit Petra Blatz im Pfarrheim gefeiert wurden. Gar nicht genug danken kann man ihr auch für die Pflege des Waldbröler Pfarrheims, das ihr bis zum

heutigen Tag ein Herzensanliegen ist. Zu all diesen Aufgaben ist sie seit einigen Jahren Mitglied im Kirchenvorstand und hat in der Frauengemeinschaft auch noch die lebendige Frauengruppe „50 plus“ aufgebaut und geleitet.

Dies sind nur die wichtigsten Aufgabenfelder, in denen sich das Ehepaar Schulz in der Gemeinde engagiert hat. Vieles muss ungesagt bleiben. Auf jeden Fall kann man die Stunden ihrer ehrenamtlichen Arbeit nicht zählen.



An dieser Stelle und im Namen unserer ganzen Pfarrgemeinde möchte ich Helga und Paul Schulz von Herzen für all ihren Einsatz und für ihre Treue zu unserer Gemeinde danken. Mit diesem allgemeinen Dank verbinde ich

auch meinen ganz persönlichen. Ich habe in beiden immer Menschen gefunden, die stets zur Verfügung standen, wenn sie gebraucht wurden, denen keine Arbeit zu viel oder zu lästig war. Immer konnte ich mich auf sie verlassen und wusste die von ihnen übernommenen Aufgaben in den besten Händen. Unvergessen wird mir ihre Mithilfe bei der Ausrichtung meines Silbernen Priesterjubiläums vor vier Jahren sein, unvergessen die Festaussgabe der „LUPE“.

So haben wir allen Grund zur Dankbarkeit, aber auch zum Traurigkeit. Die Lücke, die beide hinterlassen werden, können wir nicht schließen, jedenfalls nicht so schnell. Es wird sicher weitergehen in St. Michael, aber es wird ohne die beiden anders weitergehen!

Natürlich wollen wir das Ehepaar Schulz in einem schönen und würdigen

Rahmen verabschieden und uns bei ihnen bedanken. Dies soll am Samstag, dem 17. Juni, im Anschluss an die Vorabendmesse im Rahmen eines Empfangs im Pfarrheim geschehen. Hierzu lade ich heute schon alle ein, die den Beiden Lebewohl sagen wollen.

Für heute und an dieser Stelle tausend Dank für alles und Gottes Segen, vor allem Gesundheit für die Zukunft! Auch für Helga und Paul Schulz gilt: „Niemals geht man so ganz, irgendwas von allem bleibt hier bei uns.“

Gemeinde lebt vom Engagement vieler – jede Begabung ist wichtig und nützlich

Wenn wir schon einmal beim Danken sind, dann möchte ich mich in dieser Ausgabe unseres Pfarrbriefes auch noch bei anderen Frauen und Männern unserer Gemeinde bedanken. Ich denke dabei vor allem an jene, die im November des vergangenen Jahres aus dem Pfarrgemeinderat ausgeschieden sind, zum Teil nach langjähriger Tätigkeit (*die Namen finden Sie in LUPE 107/Dez. 2005, S. 42*).

Wenn ich ein ausgeschiedenes PGR-Mitglied besonders hervorhebe und mit Namen benenne, dann geschieht das nicht, um die Arbeit der anderen geringer zu schätzen. Nein, jeder und jede, die in unserem Pfarrgemeinderat viele Jahre lang mitgearbeitet haben, haben immer ihr Bestes zu geben versucht. Aber manche haben besonders viel gegeben. Und dazu gehört sicher **Petra Blatz**. Als Vorsitzende des Sachaus-

schusses „Feste und Feiern“ hat sie jahrelang alle Feste und Veranstaltungen in unserer Gemeinde mit vorbereitet und organisiert.

Ohne unsere „liebe Petra Blatz“ wäre kein

Fest vorstellbar gewesen! Unvergessen werden dabei die großen ökumenischen Straßenfeste bleiben, die sie im Jahr 2000 und im vergangenen Jubiläumsjahr gemeinsam mit ihrem Mann und vielen weiteren Helferinnen und Helfern verantwortlich mitgestaltet hat. Sie hatte alles in der Hand und führte die Regie. Nochmals dafür all unseren Dank, aber auch für so viele Jahre in anderen ehrenamtlichen Tätigkeiten. Wir sind dankbar und froh, dass wir uns von ihr nicht verabschieden müssen, sondern dass sie uns erhalten bleibt und in anderen Aufgaben weiter zur Verfügung steht. U.a. wird sie in Zukunft die Frauengruppe „50 plus“ leiten.

Nicht aus dem Pfarrgemeinderat, aber aus einem anderen Dienst ausgeschieden ist **Roswitha Wiczorek**. Ihre Arbeit, die sie seit über zehn Jahren getan hat, vollzog sich meist in der Stille, hinter den Kulissen. Sie sorgte mit anderen für den Blumenschmuck am Altar. Dies ist auch keine einfache Aufgabe, wenn man bedenkt, dass nur geringe finanzielle Mittel zur Verfü-



gung stehen. Frau Wiczorek hat immer gewusst, wie man aus wenig viel machen kann. Wie oft ist sie still und unbemerkt in unsere Kirche gekommen, hat nach den Blumen geschaut und ihnen Wasser gegeben, damit sie möglichst lange halten!

Nun musste sie diesen stillen und doch so wichtigen und wertvollen Dienst aus familiären Gründen aufgeben. Auch ihr möchte ich an dieser Stelle von Her-

zen für ihre Treue Dank sagen. Dankbar bin ich, dass wir schnell Ersatz für sie finden konnten.

Aus Gründen des Alters ist **Elisabeth Klant** aus der Gruppe der Lektoren in unserer Pfarrkirche ausgeschieden. Auch ihr sage ich ein herzliches „Vergelt’s Gott“ für diesen wichtigen liturgischen Dienst.

W. A. Jansen Pf.

Kirche für kleine Leute

Die in Waldbröl seit Mai 2003 bewährte „Kirche für kleine Leute“ für Kinder im Vorschulalter wird in diesem Jahr auch in Nümbrecht angeboten. Zur Gottesdienstzeit treffen sich die Kinder im Pfarrheim zum kindgerechten Wortgottesdienst. Zum zweiten Teil der Messe gehen die Kinder mit den betreuenden Katecheten zur Eucharistiefeier in die Kirche. Hier die Jahrestermine:

St. Michael Waldbröl

4. Sonntag im Monat um **09:15**

am 28. Mai
25. Juni
27. August
24. September
22. Oktober
26. November

Heilig Geist Nümbrecht

3. Sonntag im Monat um **10:45**

am 18. Juni
20. August
17. September
15. Oktober
19. November
17. Dezember



Jörg Heintze Garten & Landschaftsbau GmbH
Friedrich-Engels-Straße 9 - 51545 Waldbröl - Telefon 02291/4669

© by Wolfgang Joost 1/94



^
^ Kreuzverehrung in der Pfarrkirche
^ am Karfreitag
^



Palmsonntag und Karwoche

Mit dem Palmsonntag beginnen wir Christen die wichtigste Woche des gesamten Kirchenjahres. Wir gedenken des Leidens Jesu Christi und feiern das Geheimnis seiner Auferstehung. Höhepunkt in der Karwoche ist das sog. „triduum sacrum“, d.h. die Tage Gründonnerstag mit der Einsetzung der hl. Eucharistie, Karfreitag mit dem Gedenken an den Tod Jesu und die Osternacht mit der Freude über die Auferstehung unseres Herrn.

Die Kinder hatten zum Palmsonntag bunte „Palmstöcke“ gebastelt (Foto o.), die sie nach der Palmweihe beim feierlichen Einzug in die Pfarrkirche der Prozession vorantrugen. Dieser in Süddeutschland weit verbreitete Brauch wurde vor einigen Jahren durch Pastor Jansen mit Unterstützung der Kommunion-Tischmütter und der Erzieherinnen des katholischen Kindergartens auch in unserer Gemeinde eingeführt.

Zum Gründonnerstag hatte der Pfarrkindergarten ein prachtvolles Blumenkreuz gesteckt, von dem leider kein Foto gemacht wurde. An allen Gottesdiensten des „triduum sacrum“ nahmen erfreulich viele Gemeindemitglieder teil. – Auch die Agape-Feier im Pfarrheim war nach der Auferstehungsfeier gut besucht. (Text: WoCl, Fotos: Peter Blatz)

Hinweis: Auf den Seiten 40 f. finden Sie in der Rubrik „Projekt-partnerschaft EINE WELT“ einen Bericht von Lorenz Pevec, wie eine Gemeinde in El Alto/Bolivien den Karfreitag begeht.

NACHTRAG ZUM JUBILÄUMSJAHR 2005:

„Wer bist du eigentlich, Gemeinde?“

**Festmesse und Empfang zum Abschluss des Jubiläumsjahres
am 11. Dezember 2005 mit Weihbischof Manfred Melzer**

„**W**er bist du eigentlich, Gemeinde?“ diese Frage stellte der Kölner Weihbischof den Menschen seiner ehemaligen Pfarrei, die am 3. Adventsonntag in großer Zahl zum Festgottesdienst gekommen waren. Mit dem Eröffnungsvers aus der Tagesliturgie, „Gaudetur – freuet euch“, hatte Pastor Klaus-Peter Jansen seinen Vorgänger zum dritten Mal in diesem Festjahr in der 300 Jahre alten Pfarrkirche begrüßt. Bischof Melzer feierte an diesem 11. Dezember die hl. Messe zum Abschluss des großen Jubiläumsjahres und weil vor 200 Jahren, am 13. Dezember 1805, aus der Missionsstelle Waldbröl die kirchenamtliche Pfarrei St. Michael Waldbröl wurde.

In seiner Predigt fragte Weihbischof Manfred Melzer mit Blick auf den 200. Jahrestag der Pfarrerhebung von St. Michael: „Was würden die Wände dieser Kirche erzählen, wenn sie reden könnten? Von Stunden ganz großen

Glücks, von Schmerz und Trauer, von Stunden des Abschieds, von unseren Ängsten und Sorgen, z.B. während der zwei Weltkriege, und während eines langen Lebens jedes Einzelnen. Das alles gehört zu dem Glauben, der durch die Zeiten trägt.“ Und im Hinblick auf die heute modischen Klagen über die schwierigen Zeiten auch für die Kirche und Gemeinde mahnte er, „**Sagt eurem Gott nicht immer nur, dass ihr große Probleme habt; sagt euren Problemen auch, dass ihr einen großen Gott habt!**“ Mit diesen einprägsamen Worten munterte Weihbischof Melzer die Gläubigen auf, nicht zu verzagen, sondern Mut zu haben für ein Zeugnis ihres Glaubens gegenüber den Menschen, die auf der Suche seien und auf dieses Zeugnis warteten. Das Jubiläumsjahr sei wirklich ein Jahr des Aufbruchs gewesen, meinte der Weihbischof und er wünschte der Pfarrgemeinde St. Michael Gottes Schutz, Segen und Begleitung für die Zukunft. Er gab unumwunden zu,

Der Kirchenchor von St. Michael,

der im Jahr 2005 sein 125-jähriges Bestehen gefeiert hatte, sang im Abschlussgottesdienst des Jubiläumsjahres die „Cäcilienmesse“ für Chor, Soli und Orchester von Charles Gounod. Begleitet wurde er vom Orchester des Waldbröler Kulturtreffs (WKT). Als Solisten wirkten mit Hisae Kambara, Sopran, und Hubert Grunow, Tenor. Die Leitung lag in Händen von Seelsorgebereichsmusiker Wolfgang Werner.





dass er für seine heutige Tätigkeit in Köln immer noch Kraft schöpfe aus der Zeit, als er sieben Jahre Pfarrer in Waldbröl war (1988-95).

Nach dem Gottesdienst traf sich die Gemeinde zur Begegnung mit Weihbischof Melzer im Pfarrheim. Jede und Jeder hatte Gelegenheit mit dem Bischof ein offenes und persönliches kurzes Gespräch zu führen. Große Freude herrschte bei allen darüber, dass auch die Mutter des Weihbischofs, Else Melzer (88), die ihm im Waldbröler Pfarrhaus den Haushalt geführt hatte, am Gottesdienst und dem anschließenden Empfang teilnehmen konnte.

(Text: PS, Bilder: PS u. P. Klein (Gottesdienst))



BESTATTUNGEN
HARALD WIRTHS

Übernahme ganzer Beerdigungen
Überführungen • Sarglager

Wirtenbacher Str. 14
51545 Waldbröl
Auto-Tel.: 01 71 / 6 41 57 92

022 91/
 1895

Aus der Pfarrfamilie

DAS SAKRAMENT DER TAUFE EMPFINGEN

im November 2005

Schamber, Tom; Waldbröl
Yohna, Marina; Waldbröl
Ulrich, Daniel; Waldbröl
Meul, Sophia; Nümbrecht
Rittelmeyer, Max Peter; Nüm
Sievers, Felix Maximilian; Nüm

im Dezember 2005

Horst, Niclas André; Nümbrecht

im Dezember 2005

Pawelczyk, Jessica Victoria; Wbrl

im Januar 2006

Steves, Lukas; Waldbröl
Crisci, Adriano; Waldbröl
Bitz, Fabian; Morsbach

im Februar 2006

Reitzer, Emmelie; Waldbröl

im März 2006

Valek, Richard; Waldbröl
Baltes, Dennis; Nümbrecht
Gasparovic, Antonia Yasmin; Wbrl
Schlegel, Alexander; Waldbröl
Kalkum, Jann; Waldbröl

im April 2006

Grübnau, Lara-Marie; GM
Ebers, Vanessa; Nümbrecht

* * *

ES SPENDETEN SICH DAS EHESAKRAMENT

im März 2006

Michael O´Connell und
Monika Schindhelm, beide
wohnhaft in Waldbröl

im April 2006

Alexander Philippsen und
Irene Schmidt, beide
wohnhaft in Waldbröl

im April 2006

Viktor Scherer und
Christina Weber; beide
wohnhaft in Bonn

* * *

IN DIE EWIGKEIT ABERUFEN WURDEN

im Oktober 2005:

Anna Schlechtriem; Waldbröl (90 J.)
Barbara Helene Rieck; Nümbrecht (62 J.)
Anna-Liese Witten; Nümbrecht (87 J.)

im November 2005

Josef Lurz; Hilden (85 J.)
Margarete Josefa Anna Kribben; Waldbröl (85 J.)
Irmgard Zils, Waldbröl (81 J.)
Pia Bernadette Stiewe; Gummersbach (37 J.)
Elisabeth Bauermann; Waldbröl (90 J.)
Johanne Erna Holschbach; Waldbröl (96 J.)

im Dezember 2005

Brunhilde Rohe; Waldbröl (98 J.)
Amalia Welsch; Waldbröl (80 J.)
Eduard Franz Waldau; Nümbrecht (76 J.)
Otto Mann; Waldbröl (87 J.)
Angelika Breidenbach; Waldbröl (55 J.)
Cäcilia Schneider; Nümbrecht (92 J.)

im Januar 2006

Marija Troppmann; Waldbröl (75 J.)
Wilfried Karl Lange; Waldbröl (66 J.)

Paul Baldus; Nümbrecht (72 J.)
Anna Margarete Klusendick; Nümbrecht (84 J.)
Emil Gier; Waldbröl (60 J.)

im Februar 2006

Henriette Klementine Anna Ennenbach;
Marl (78 J.)
Anna Kulla; Waldbröl (83 J.)
Karl Josef Wagener; Bestwig (50 J.)
Germanus Paul Pitzen; Waldbröl (76 J.)
Karl Gwosdz; Waldbröl (74 J.)

im März 2006

Franz Langer; Waldbröl (88 J.)
Egon Wönnig; Waldbröl (74 J.)
Adolf Ottersbach; Waldbröl (92 J.)
Helena Elfriede Dax; Nümbrecht (81 J.)
Johannes Rumswinkel; Waldbröl (74 J.)

im April 2006

Eva Barbara Schneider-Lameth; Waldbröl (48 J.)
Margarita Jonas; Waldbröl (95 J.)
Irene Steinbach; Nümbrecht (95 J.)

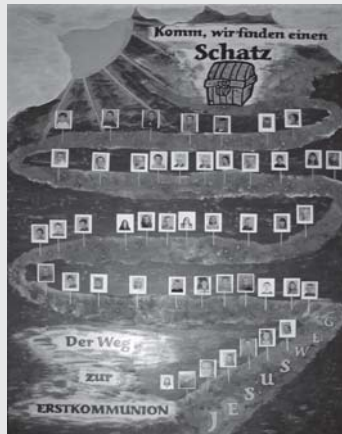
Aus der Pfarrfamilie

ZUR 1. HL. KOMMUNION IN DER PFARRKIRCHE ST. MICHAEL WALDBRÖL GINGEN AM WEISSEN SONNTAG, DEM 23. APRIL 2006, DIE KINDER

Arhilger, Dennis
Bläser, Maximilian
Celler, Oksana
Dickel, Natalie
Esser, Gina
Föhse, Alexander
Giorgi, Clara
Göbler, Patrick
Grunewald, Moritz
Güsten,
Christopher
Halberstadt, Danja
Heffleisch, Sarah
Hombach, Sarah
Horn, Gina
Jendrny, Lars
Kaiser, Julia
Kaminski, Monika
Kemsies, Johanna
Kern, Pascale
Kesselmark, Michel

Kesselmark, Lukas
Kissner, Nicole
Klein, Ronja
Kristahl, Jakob
Kuttler, Joshua
Latsch, Markus

Latsch, Julia
Leidig, Maximilian
Lohr, Rebecca
Ohlig, Miriam
Pardeyke, Jonas
Polap, Meik-Gregor
Reschke, Isabelle
Ritter, Ben
Schlosser, Daniela
Schmitz, Felix
Schneider, Fabian
Sellner, Sarah
Selmann, Beatrice
Stüsser, Jacqueline
Szucko, Michal
Valek, Richard
Vogel, Alex
Weber, Daniel
Weschenbach, Marc
Westendorf, Andreas
Zovkic, Andrej



ZUR 1. HL. KOMMUNION IN DER FILIALKIRCHE HL. GEIST NÜMBRECHT GINGEN AM SONNTAG, DEM 30. APRIL 2006, DIE KINDER

Baltes, Dennis
Brauckmann, Alisa
Broda, Kevin
Dalibor, Lisa-Marie
Dambrowski, Dustin
Favella, Alessandro
Gerke, Ramona
Grüner, Tim
Kamkow, Dmitrij
Mainusch, Wioletta
Marchese, Adriana
Mehren, Ann-
Charlotte
Natter, Paulina
Natter, Sophia



Niedzwiecki, Daria
Nölling, Nick
Peters, Svenja-Nina
Resch, Angelina
Salerno, Antonio
Schindler, Katharina
Schneider, Aileen
Stich, Denis
Stretz, Karla
Switala, Jasmin
Urbach, Johannes
Viebahn, Maria
Wafzig, Kim
Weitz, Steven

75 Kinder aus unserer Gemeinde – 47 in St. Michael und 28 in Heilig Geist – sind in diesem Jahr zur ersten hl. Kommunion gegangen. Ein halbes Jahr wurden sie auf dieses große Fest vorbereitet. Ich möchte an dieser Stelle allen Kommunionkindern und ihren Familien zu diesem großen Fest von Herzen gratulieren. Mögen die Feiern in der Kirche und zu Hause so verlaufen sein, dass sich alle immer wieder gerne an diesen Tag zurückerinnern!

Gleichzeitig ist es mir ein Anliegen, vor allem den Tischmüttern Dank zu sagen. Durch ihren Einsatz konnte in kleinen Gruppen vertieft werden, was wir Seelsorger im großen Kreis zu vermitteln versuchten.

Ich hoffe, dass unsere Kommunionkinder auch in Zukunft mit unserer Gemeinde in Verbindung bleiben und in ihrem Glauben weiter wachsen.

W. A. Jaansen Pf.

Kommunionkinder 2006



Heilig Geist Nümbrecht (J Gerke)

Hinweis: Auf den Seiten 14/15 folgt ein im Rheinischen Merkur gefundener, aufschlussreicher Bericht darüber, wie Kinder auf die Erstkommunion vorbereitet werden. Die Redaktion LUPE kann sich vorstellen, dass die Beobachtungen und Erfahrungen nicht ganz an der Situation unserer Pfarrei vorbei gehen und deshalb durchaus von Interesse sind.

ERSTKOMMUNION: WIE KINDER VON HEUTE AUF DEN GROSSEN TAG VORBEREITET WERDEN

Crashkurs für Jesus

**Die Gruppe will keinen billigen Aktionismus.
Die Katechetinnen lernen schnell: Am stärksten
wirken immer noch die wahren Geschichten.**

von BEATRIX WILMS-MELZER,
gefunden in: Rheinischer Merkur Nr. 16 vom 24.04.2006

Es fängt gar nicht gut an. Die Einführungsmesse muss kurz sein – mit Rücksicht auf die geringe Gottesdiensterfahrung der Kinder. Mit der Besichtigung der Pfarrkirche wird es ernst für die 28 Kinder, die sich in einer Gemeinde im Bergischen Land östlich von Köln auf ihre Erstkommunion vorbereiten. Kleine Sarah-Connor-Kopien nutzen ohne Hemmungen das Mikrofon für Karaoke-Gesang und interessieren sich wenig für die Führung durch Architektur und Glaubenszeichen. Den Taufstein ziert ein Bronzefisch. Mit seiner Frage nach diesem Symbol steuert der Pastoralreferent auf Jona im Walfischbauch und auf die lenkende Allgegenwart Gottes hin; und er erlebt den ersten ikonografischen Absturz. Ein vielstimmiger Mädchenchor trotz mit verzückten „Arielle!“-Rufen dem Versuch biblischer Interpretation. Um Metaphysisches geht es heute nicht. Eher sorgen sich kleine Hausfrauen, ob denn das Brot im Tabernakel nicht schimmele, und die Knaben fragen nach der Steuerung von Lautsprechern und Glockengeläut.

Das erste Katechetentreffen bringt die Enttäuschungen zur Sprache. Je nach Gruppenzusammensetzung finden unerwartete Begegnungen mit der sozialen Wirklichkeit statt. Acht Frauen sind angetreten – begleitet von einem Theologen, um den Kindern in kleinen Gruppen einen Weg in die Gemeinde und zur Eucharistie zu ebnet. Darunter eine Physiotherapeutin, eine Unternehmensberaterin und eine Romanistin. Keine hatte auch nur ein Semester Theologie gehört. „Können wir das?“

Solche Skrupel will die Begleitmappe nehmen: ein Handbuch zur Glaubensvermittlung, prall gefüllt mit Medienhinweisen. Viel ist darin von Harmonie und Atmosphäre die Rede, wenig von Eucharistie und Anbetung. Unentschuldigtes Fehlen, demonstratives Schweigen kindlicher Totalverweigerer blendet die Mappe aus. Im real

existierenden Stuhlkreis spielen Kinder mit dem Handy oder legen das Gesicht auf die Tischplatte und suchen tief in der Kapuze verborgen Abschottung gegen Themen, deren Existenz sie nicht für möglich halten.

„Warum seid ihr eigentlich hier?“, fragt Gabriele. Sie ist eine geduldige Katechetin. Die Antwort trifft sie hart: „Wenn ich bis Mai herkomme, kriege ich von der Oma ein Mountainbike und von der anderen Oma 300 Euro.“ Einigen der engagierten Frauen ist Verzweiflung anzumerken. Der theologische „Profi“ ist schon zufrieden, wenn ein Kind wenigstens einmal in all den Wochen die Chance dieser Einladung erkennt.

Wie Außerirdische

Die Frauen hätten gern einen Crashkurs Gruppendynamik für die „harten Fälle“. Und doch halten alle durch: die Kinder und die Katecheten. Jeden Mittwoch stehen sie um den Altar und beten, sprechen dann in den Kleingruppen über das Teilen, die Gemeinschaft, den Vater im Himmel. Sie folgen Jesus durch das Heilige Land, hören von Gottes erbarmender Liebe, seiner unendlichen Treue. In siebzig Minuten bleibt manches an der Oberfläche. Als die Rede auf die Heiligen Drei Könige kommt, will Justus erklären, dass die Drei ja eine heilige Zahl sei, weil es den Schöpfer gebe und den Sohn und ... Er formuliert anrührend, aber der Pastoralreferent wehrt ab. „Ja, du meinst die Trinität, aber das ist sehr kompliziert ...“

Nicht alle sind glücklich mit den didaktischen Vorgaben. Da sollen laut Regieanweisung Neunjährige erfahren, was „beten“ bedeutet, indem sie auf einer Decke liegend im halbdunklen Raum zu leiser Meditationsmusik ihre Mitte finden. Das Desaster ist unbeschreiblich: Einer spielt „Ich liege im Sarg“. Der Nächste springt auf, um die CD zu wechseln, die er „voll öde“ findet. Sophie mault be-

harrlich, „mir ist so laaangweilig“, bis sie vor die Tür geschickt wird.

Später findet die Gruppe doch noch zu einem guten Gespräch über die Antworten Gottes auf unser Beten. David fragt, wie er das denn zu werten habe, dass Gott den Großvater schon mit 61 Jahren abgeholt habe, obwohl er doch so sehr um dessen Leben gebetet habe. „Kannst du dir vorstellen“, fragt die Katechetin, „dass in der Nähe Gottes für den Opa Lohn liegt, sodass dein Beten um ein Weiterleben vielleicht die falsche Bitte war?“ David überlegt nur Sekunden, dann kommt es: „Ach, und der Papst, der gerade gestorben ist? War der nicht so gut wie mein Opa? Ihn wollte Gott nicht so früh!“

So heikel wie die Kinderfragen sind die Tücken der Didaktik, wenn die Kinder etwa in dem angebotenen Bildmaterial partout nicht Maria mit dem Rosenkranz erkennen wollen, sondern - nicht ganz abwegig bei moderner Sakralkunst – Außerirdische zu sehen meinen. Allmählich setzt sich die Erkenntnis durch, dass der empfohlene Aktionismus – Kresse säen oder Kapharnaum mit knallbunten Tüchern nachlegen – entbehrlich ist. Geschichten werden zum Mittelpunkt, Geschichten der Kinder und der Katechetinnen. „Wahre“ Geschichten, das ist wichtig, das richtige Leben. Berichte vom Verlassensein, von unerwarteter Hilfe, von tiefen Begegnungen. Man könnte eine Stecknadel fallen hören. Und natürlich die Geschichten aus den Evangelien, wenn die Jesuskerze entzündet wird, um das Sakrale vom Profanen zu trennen. „Jesus“, sagt Maja, „hat die allerbesten Geschichten.“

Es fällt auf, dass niemand mehr verlegen kichert, wenn von Erfahrungen mit Gott die Rede ist. Die Wiedergabe des Gehörten ist dann manchmal recht eigenwillig. Paul fasst Lukas Vers 17,11 und folgende zusammen, eifrig erzählt er von der „Heilung der zehn, zehn, äh ... Katholiken“. Gut. Woran litten denn die zehn Aussätzigen? Paul zögert. Jemand souffliert: „Lep, lep ...“ „Ah, ich hab's: Lebkuchenkrankheit!“

Es wird viel miteinander gelacht. Und aufeinander Acht gegeben. Wenn der Rosenkranz zum Talisman mutiert, sind klare Standpunkte und Beharrungsvermögen gefragt. Dass die Botschaft des Glaubens sie fordert und das Denken auf den Kopf stellt, überrascht die Kinder. Etwa wenn sie ermutigt werden, wie Sankt Martin den Armen zu helfen. Das Vorbild des Heiligen hat es schwer

nach jahrelanger Indoktrination am Küchentisch. Empört meldet sich Marius: „Man darf doch nicht jedem Bettler helfen. Die sind selbst schuld, wenn sie ihr ganzes Geld für Zigaretten und Alkohol ausgeben!“

Die Mutter ist weg

Dreißig Gruppenstunden und etliche Familienmessen weiter: Die Erstbeichte, eine Tauffeier, ein ganzes Wochenende in Klausur, alles geschafft. Und dann kommt Gabriele zum Katechetabend und berichtet von Kevin, ihrem Sorgenkind. Doch als es um Leid-Erfahrung ging, hatte er etwas zu sagen: „Was sieht man in den Gesichtern dieser Menschen?“ Kevin weiß es: „Panik! Die wollen weg – nur noch abhauen.“ Er erzählt die Geschichte, die ihn im Religionsunterricht tief beeindruckt hat: Als die Israeliten vor sich das Rote Meer und hinter sich die bewaffneten Ägypter heranstürmen sehen, die totale Ausweglosigkeit. Kevin kennt das. Die Mutter hat ihn verlassen.

„Aber darüber rede ich nicht.“ Gut. Über die Gefühle des Volkes Israel kann er reden, und niemand kann die Hoffnung auf Beistand so beschreiben wie er.

Katechese als Binnenmission. Björn, der die 300 Euro verdienen will, ist auch mit in die Wochenendklausur gegangen. Drei Tage hat er mit den anderen gesungen, gegessen, gebetet, hat mit den Jugendleitern Theater gespielt und ist im Schneetreiben zur Abendmesse marschiert. Bei der Abreise strahlt er: „Das Schönste war die Kirche, als ich alles zum Altar tragen durfte.“ Der Priester der kleinen Gastbergemeinde hatte ihn in Ermangelung eigener Ministranten einfach nach vorne gewinkt: „Es war alles so feierlich“, sagt Björn leise, „und schön.“

Bald sind die Gruppen am Ziel. Die Eltern haben ihre brennenden Fragen nach Sitzplätzen und Film-erlaubnis schon gestellt. In der Kirche zeigt die Stellwand das „Motto“ dieses Jahrgangs, den guten Hirten, umgeben von 28 Schafen, aus deren Wattfell vertrauensvoll die Kinder blicken. Ein halbes Jahr, und so viel ist anders geworden. Natürlich sind sie immer noch neun Jahre alt, haben eine sehr körperhafte Gottesvorstellung und können die Transsubstantiationslehre nicht referieren, aber sie fragen und sie vertrauen. Die Katechese hat etwas angestoßen. Jetzt sind viele aufgerufen, diese Kinder nicht allein zu lassen. □

Neues aus dem PGR

Konstituierende Sitzung

Am 7. Dezember 2005 hatten sich die am 5./6. Oktober gewählten zwölf und von Pastor Jansen berufenen vier Mitglieder des neuen Pfarrgemeinerates (PGR) zur konstituierenden Sitzung getroffen (*namentl. Zusammensetzung s. LUPE 107/Dez. 2005, S. 43*). Dabei wurden die Mitglieder des PGR-Vorstandes und die Vorsitzenden der Sachausschüsse gewählt. Da im Vorfeld sich niemand fand, um für den Vorsitz zu kandidieren, erklärte Paul Schulz seine auf ein Jahr befristete Bereitschaft und wurde in dieses Amt gewählt. Weitere Mitglieder im Vorstand sind: Stephanie Baum, Rainer Gottschlich und Andreas Hombach. Pastor Jansen ist als Pfarrer geborenes Mitglied im Vorstand.

Vorsitz der Sachausschüsse des PGR:

- Caritas und Soziales: Beate Conrad
- Ehe und Familie:
PR Michael Grüder
- Feste und Feiern: Vorstand PGR
- Filialausschuss Nümbrecht:
Boguslaw Kania
- Jugendarbeit: Rainer Gottschlich mit
Jugendführungskreis
- Liturgie u. Katechese:
Pastor Klaus-Peter Jansen
- Öffentlichkeitsarbeit und Redaktionsgruppe LUPE: Paul Schulz
- Ökumene (Beauftragter):
Paul Schulz
- Pfarrbesuchsdienst: Adalbert Gabriel
- Projektpartnerschaft EINE WELT:
Andreas Hombach
- Schule, Bildung u. Erziehung
(Beauftragte): Beate Conrad
- Vertreter im Kirchenvorstand (KV):
Adalbert Gabriel
- Vertreter im Pfarrverband (PVK)
„An Bröl und Wiehl“:
Ursula Köster, Paul Schulz

Personelle Veränderungen

Bei der Januarsitzung gab der Vorsitzende bekannt, dass seine Frau und er sich entschlossen hätten, aus familiären Gründen bis spätestens September 2006 nach Lüneburg umzuziehen. Dies hat zur Folge, dass verschiedene Aufgaben im PGR kurzfristig neu zugeordnet werden müssen. Noch in der Sitzung wurde Christiane Wichary mit sofortiger Wirkung in den Vorstand des PGR gewählt. Alle anderen Funktionen sollten zum Zeitpunkt des konkreten Ausscheidens von P. Schulz neu besetzt werden.

Ein weiterer wichtiger Besprechungspunkt waren u.a. die auf die Gemeinde und den PGR im Jahr 2006 zukommenden Termine (*s. rote Terminübersicht*).

Neues Konzept für das Pfarrfest

Im März diskutierte der PGR ein neues Konzept für das Pfarrfest am Sonntag, den 3. September. Das Konzept ist auf einem Treffen des PGR mit den Vorsitzenden/Vorständen/Leiter(inne)n aller Gruppen der Gemeinde im Mai vorgestellt und diskutiert worden. Da zum Redaktionsschluss dieser LUPE das Ergebnis dieses Meinungsaustausches noch nicht bekannt war, hier nur folgende Vorüberlegungen:

- Zielsetzung ist ein „FEST FÜR DIE GANZE (PFARR-)FAMILIE“, alle Altersgruppen, vor allem Familien mit Kindern und Jugendliche sollen angesprochen werden und entsprechende Angebote erhalten.
- Nicht Gewinnerzielung, sondern Begegnung, Kommunikation und gemeinsame Freude stehen im Mittelpunkt.
- Die Familienmesse in der Pfarrkirche wird auf 10:30 Uhr verlegt, damit

das „Zeitloch“ zwischen Ende der Messe und Mittagessen auf dem Festplatz geschlossen wird. Im Einverständnis mit dem Filialausschuss Nümbrecht entfällt an diesem Sonntag die 11-Uhr-Messe in der Heilig-Geist-Kirche.

- Bis die Stände betriebs-/ausgabebereit sind, soll ein kurzes offenes Singen für Jung und Alt stattfinden.
- Für ein spezielles Familien-Kinder-Spiel-Programm sollen Eltern für die Vorbereitung und Betreuung gewonnen werden. Selbstverständlich bleibt es bei der beliebten Vorführung des Kindergartens am Nachmittag.

Weitere Themen der PGR-Sitzung am 15. März waren die

- Visitation der Pfarrei mit Firmung durch den Regionalbischof Ost, Weihbischof Dr. Rainer Woelki, am 22. November (*s.a.S. 30*)
- Jubiläen und Patrozinien: 70 Jahre St. Konrad Ziegenhardt und 30 Jahre Hl.-Geist-Kirche Nümbrecht (*s.S. 20*)

- Zukunft des Pfarrbriefes LUPE: Der PGR empfiehlt dem KV, die Kürzung auf jährlich nur zwei Ausgaben (Weihnachten und Pfingsten) zugunsten einer bei drei Ausgaben (Ostern, Pfarrfest, Weihnachten) aktuelleren Berichterstattung sowie Erreichbarkeit der Kirchenfernen zu überdenken. Der PGR und KV sollen sich über Finanzierungsmöglichkeiten, Spendenwerbung bzw. Einsparungen Gedanken machen.

Als Leiter der Redaktion LUPE hat sich Wolfgang Werner (Seelsorgebereichsmusiker) angeboten. Er verfügt aufgrund von Volontariaten bei Zeitungsredaktionen über die erforderlichen journalistischen Kenntnisse. Neubesetzungen bzw. Veränderungen in der Redaktion werden zu einem veränderten Erscheinungsbild der LUPE führen.

Die nächste LUPE erscheint mit Vorlauf zum 1. Adventsonntag (03.12.2006). Redaktionsschluss für Beiträge am 1. November. (*PS*)

Bericht aus dem Kirchenvorstand

Am Wochenende 18./19. November stehen wieder Wahlen zum Kirchenvorstand (KV) an. Im Rhythmus von drei Jahren wird jeweils die Hälfte der KV-Mitglieder neu gewählt. Deshalb möchte ich Ihnen einen Einblick in die Arbeit des Kirchenvorstandes geben und somit auch eine Entscheidungsgrundlage darüber, in welchen Bereichen die Kompetenz von Kirchenvorstandsmitgliedern gefordert wird.

Sparkonzept „Zukunft heute“

Beherrschendes Thema in den vergangenen Monaten war das Sparkonzept des Erzbistums Köln „Zukunft heute“.

Wie leicht einsehbar, verlangen stetig zurückgehende Kirchensteuereinnahmen auch stetig zu reduzierende Ausgaben. Wo Ausgaben einzusparen sind, hatte uns das Generalvikariat recht detailliert vorgegeben.

Vorrangig war dabei die an den Verbund der drei Kirchengemeinden des Seelsorgebereichs „AN BRÖL UND WIEHL“ – also St. Mariä Himmelfahrt Wiehl, St. Bonifatius Bielstein und St. Michael Waldbröl mit Filialen – gerichtete Forderung des Erzbistums Köln, die „Versammlungsflächen“ der Pfarheime zu verringern. Die drei Gemeinden müssen ihre insgesamt vorhandenen Versamm-

lungsflächen von gegenwärtig 829 qm um 129 qm auf 700 qm reduzieren.

Die Erwartung des Generalvikariats ging dahin, den Flächenüberhang durch Vermietung, Verpachtung oder Verkauf dauerhaft abzubauen. Die Konsequenz ist, dass das Erzbistum für die überhängigen 129 qm in Zukunft keinen Beitrag mehr beisteuern wird weder zu den laufenden Betriebs- noch zu möglicherweise zukünftig anfallenden Instandhaltungskosten.

Diese Forderung bereitete dem KV selbstverständlich einiges Kopfzerbrechen, denn abgesehen davon, dass in keinem der Pfarrheime zufälligerweise genau 129 qm „abgebaut“ werden konnten, musste nach einhelliger Einschätzung aller betroffenen Kirchenvorstände die Schließung eines Pfarrheimes in einer der drei Gemeinde mit tiefgreifenden negativen Veränderungen für die Seelsorge und das soziale Gefüge in der betroffenen Pfarrei einhergehen.

Dies zu verhindern, war unser Ziel; und zur Regelung dieser Problematik sind die KV und der zuständige Kirchengemeindeverband „An Bröl und Wiehl“ zu einer innovativen Lösung gekommen, welche nach meinem Kenntnisstand bisher auch einmalig im Bereich des Erzbistums Köln ist, die sog. „Solidarlösung“. D.h. die KV der drei Pfarreien haben sich darauf geeinigt, die aus der Bezuschussung fallende Fläche im Pfarrzentrum Waldbröl anzusiedeln. Der Wegfall der Zuschüsse wird jedoch anteilig von allen drei Gemeinden durch Bildung einer Rücklage aufgefangen. Diese Rücklage errechnet sich nach einem Schlüssel, der sich an der Seelenzahl der Gemeinden festmacht.

Hierdurch ist es gelungen, eine Lösung zu finden, die einen Wegfall eines Pfarrheims in einer der drei Gemeinden oder auch in einer Filialgemeinde über-

flüssig macht, uns also erlaubt, die Pfarrheime weiterhin zu nutzen.

Im Bereich der Sparmaßnahmen steht noch die Übernahme der bisherigen Dienstwohnungen in die alleinige Verantwortung der jeweiligen Kirchengemeinden an.

Renovierungen und Instandsetzungsmaßnahmen in Dienstwohnungen, Kirchengebäuden oder Pfarrheimen ist das zweite große Thema, mit welchem sich der Kirchenvorstand zukünftig zu beschäftigen hat. Sie fallen in die Zuständigkeit des Bauausschusses des KV.

Als größere Renovierungsmaßnahme steht in diesem Jahr die Erneuerung der Heizungsanlage in Kirche, Pfarrheim und Pfarrhaus in Nümbrecht an. Die bisherige Anlage erfüllte die notwendigen Emissionswerte nicht mehr. Ein Ingenieurbüro ist mit der Planung und Ausschreibung beauftragt. Der Baubeginn wird im Sommer d.J. erfolgen.

Aber auch kleinere Maßnahmen müssen im Kirchenvorstand beraten, debattiert und beschlossen werden. Sei es nun der Marder auf dem Dachboden der Kirche in Schönenbach, die quietschende Kirchentür in Waldbröl, Instandhaltung von Dachrinnen u.a.m.

Selbstverständlich darf auch der geplante Orgelneubau in der Pfarrkirche nicht außer Betracht gelassen werden. Hierzu hat der Kirchenvorstand beraten, ob es sinnvoll sei, die vorhandene Orgel zu renovieren oder ob es nicht wirtschaftlicher wäre, direkt einen Orgelneubau anzustreben. Nach Einholung sachverständigen Rates hat sich der Kirchenvorstand wie auch der Pfarrgemeinderat bereits Ende 2004 für den Orgelneubau ausgesprochen. Im Dezember 2004 wurde ein Orgelbau-Verein gegründet, welcher helfen soll, eine neue

Orgel zu finanzieren. Schließlich ist es gelungen, das Generalvikariat zu gewinnen, einen nicht unerheblichen Zuschuss zu dem Orgelneubau zu gewähren.

Ebenso befasst sich der KV mit dem im Kirchengeneigentum stehenden Forst. Hier bestand die Erwartung, dass durch eine Holzvermarktung gute Gewinne zu erzielen seien. Eine Hoffnung, die sich nach eingehender Beratung durch das Forstamt Waldbröl zerschlagen hat, statt dessen zu einer Aufforstungsmaßnahme in einem Waldstück geführt hat.

Regelmäßiges Thema der Vergangenheit war der katholische Kindergarten in Waldbröl. Sei es nun wegen stetiger Personalfuktuation oder auch wegen Instandhaltungs- oder Renovierungsarbeiten. Dieses Thema ist dem KV aber nunmehr abgenommen, da die Kindergärten in die Trägerschaft des Kirchengemeindeverbandes (KGV) „AN BRÖL UND WIEHL“ übergegangen sind.

Zusammenfassend kann festgestellt werden:

- Gegenstand der Kirchenvorstandsarbeit ist zu einem ganz erheblichen Teil und Schwerpunkt Instandhaltung, Reparatur und Pflege unserer kirchlichen Anlagen.
- In einem zweiten Schwerpunkt beschäftigt sich der KV mit der Entwicklung und Umsetzung verwaltungstechnischer Konzepte, wie z.B. der Umsetzung der Sparmaßnahmen.

Soweit sei Ihnen mit diesem Bericht ein kleiner Einblick in die Arbeit des Kirchenvorstandes gegeben. Und am Schluss eine Bitte, denken und beteiligen Sie sich am Wochenende 18./19. November an der Wahl zum KV. Vielleicht kennen Sie jemanden, der für die Mitarbeit im KV geeignet ist. Vorschläge nimmt der Vorsitzende des KV, Pastor Klaus-Peter Jansen, gerne entgegen.

(Eva Grommes-Flosbach)



WIDDELEL

Elektro-Fachbetrieb & Bauunternehmung

Lassen Sie Ihren Ideen freien Lauf ... Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, die Wirklichkeit werden zu lassen ...

 <p>EIB Gebäudetechnik</p>	 <p>Restaurierungen</p>
Lichttechnik	Altbau & Denkmalpflege
Betriebstechnik	Gewölbebau & Unterkellerung
Blitzschutz & Alarmanlagen	Neubau - Umbau - Ausbau
TV & Kommunikationstechnik	Auch unkonventionelle Arbeitsausführungen

... und vieles mehr. Fragen Sie uns !

Widdelel • Rolandweg 15 • 51580 Reichshof • Tel.: 02296/991096 • Fax: 02296/90524

„Erbaut aus lebendigen Steinen“

Erinnerung an die Kirchenjubiläen in Nümbrecht und Ziegenhardt

Nach dem großen Jubiläumsjahr, das wir im vergangenen Jahr begehen durften, gab und gibt es schon wieder Grund zum Feiern.

Diesmal sind es die runden Geburtstage der Hl. Geist-Kirche in Nümbrecht sowie der St. Konrad-Kirche in Ziegenhardt.

Am 13. November 1976 ist es 30 Jahre her, dass der damalige Erzbischof von Köln, Joseph Kardinal Höffner, die Nümbrechter Heilig-Geist-Kirche feierlich konsekriert hat. Und am 20. Dezember 1936, also vor 70 Jahren, konnte die St. Konrad-Kirche in Ziegenhardt eingeweiht werden. Die Weihehandlung vollzog damals der Pfarrer von Dattenfeld, Dechant Menghius. Er hatte dazu eigens vom Kölner Erzbischof die Erlaubnis erhalten.

Die Geschichte des Baus beider Kirchen ist eng mit den Namen der damaligen Pfarrer verbunden. In Ziegenhardt war Pfarrer Ferdinand Küppers der entscheidende Motor beim Bau der Kirche. Und die Heilig-Geist-Kirche in Nümbrecht verdankt ihre Entstehung vor allem Pfarrer Franz Stausberg, der im damaligen Erzbischof von Köln einen guten Weggefährten fand. Vielleicht kennen manche den aufmunternden Spruch, den Kardinal Höffner Pfarrer Stausberg damals mit auf den Weg gab: *„Wenn das eine Kirche des heiligen Geistes werden soll, denken Sie daran, Planen und Wirken im Heiligen Geist ist nie das Einfache, nie das Bequeme. Es ist aber etwas sehr Beglückendes.“*

Dank des großen Einsatzes der beiden Pfarrer und dank der Hilfe vieler

Menschen konnten beide Kirchen gebaut werden, die St. Konrad-Kirche sogar innerhalb der äußerst kurzen Bauzeit von nur einem dreiviertel Jahr.

So zeigt die Geschichte beider Kirchen wieder einmal, dass Kirchen nicht nur aus Stein erbaut sind, sondern vor allem aus „lebendigen Steinen“, aus Menschen.

Diese „lebendigen Steine“ gibt es auch heute, vor allem in Nümbrecht. Aus einer kleinen Schar von Gläubigen ist in den letzten 30 Jahren eine lebendige Gemeinde mit vielen Gruppen und Kreisen geworden. In Ziegenhardt ist die Entwicklung anders verlaufen. Dort konnte man das ehemals lebendige Gemeindeleben nicht aufrechterhalten. Dies ist u.a. auch darin begründet, dass sich in unserer großen Pfarrgemeinde St. Michael seit Beginn der 80er Jahre immer mehr der Priestermangel bemerkbar machte. Gab es früher eigene Kapläne für die Filialkirche in Ziegenhardt, so wird heute die Gesamtgemeinde nur noch von einem einzigen Priester betreut. So bin ich heute dafür dankbar, dass wir wenigstens zweimal im Monat eine Abendmesse in Ziegenhardt feiern können.

Wie die Zukunft aussehen wird, weiß Gott allein. Auf jeden Fall steht sie unter dem Leitwort „Kooperation“. Wir sind alle aufgerufen, stärker als je zuvor zusammenzuarbeiten und unseren Weg in die Zukunft gemeinsam zu gehen.

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die als „lebendige Steine“ unsere beiden Kirchen in Nümbrecht und Ziegenhardt bis heute mittragen.

(Pastor Klaus-Peter Jansen)

Feier in Ziegenhardt

Das 70-Jährige des Kirchbaus in Ziegenhardt wurde bereits am 7. Mai zusammen mit dem Patrozinium St. Konrad begangen. Nach der Festmesse um 11 Uhr traf sich die kleine Gemeinde verstärkt durch Waldbröler, Nümbrechter und Schönenbacher Pfarrangehörige zu einem Sektempfang unter der Rotbuche vor der Kirche. Bei strahlend sonnigem Maiwetter wurde über die alten Zeiten gefachsimpelt, als es trotz politisch-ideologisch schwieriger Lage noch möglich war, durch eine Dorfinitiative ein Gotteshaus zu bauen.

In der Begrüßung zum Gottedienst wies Pastor Jansen darauf hin, dass ein solcher Kirchbau immer auch ein Glaubenszeichen sei. Die ganze Dorfgemeinschaft habe damals durch Mitarbeit, Spann- und Hilfdienste in der kurzen Zeit eines dreiviertel Jahres das Werk vollendet. So sei ein Rückblick auf 70 Jahre Kirche in Ziegenhardt auch eine Erinnerung an die Initiatoren, Förderer, Baumeister und alle, die diese Kirche durch die Zeit mitgetragen hätten. Besonders gedachte er des damaligen Pfarrers

Ferdinand Küppers (†1945), für den diese Kirchbau ein Anruf Gottes gewesen sei.

Pastor Jansen musste sich dem Empfang entziehen, weil er am frühen Nachmittag im Kölner Dom an der Weihe seines Mitbruders und langjährigen Freundes Prälat Dr. Heiner Koch zum Bischof dabei sein wollte. Dafür hatte die in Ziegenhardt versammelte Gemeinde volles Verständnis und gab ihrem Pastor die besten Grüße und Segenswünsche für den neuen Weihbischof in Köln mit auf den Weg. (PS)



Nümbrecht feiert an Pfingsten

Das Gedenken an 30 Jahre Heilig-Geist-Kirche feiert die Filialgemeinde Nümbrecht am Pfingstsonntag ebenfalls im Zusammenhang mit dem Patrozinium. Die Fest- und Dankmesse beginnt um 11 Uhr und anschließend sind alle Pfarrangehörigen herzlich zu einem Fest auf dem Kirchplatz und im Pfarrheim eingeladen.

13. November 1976:

Architekt Hans J. Lohmeyer bereitet den Altarstein für die Weihe durch Joseph Kardinal Höffner vor, li. Pastor Franz Stauffberg, 3. von re. erzbischöfl. Sekretär Manfred Melzer. (Foto: L. Ostgathe)



KIRCHENCHOR ST. CÄCILIA WALDBRÖL:

Herausforderung: Mozarts „Requiem“

Auch im Jahr 2006 will der Kirchenchor nicht rasten. Im Gegenteil, es stellen sich neue Herausforderungen. Dies sind:

- ein **Benefizkonzert für die neue Orgel** in der Pfarrkirche St. Michael mit dem MGV Waldbröl und allen Stadtkhören am **22. Oktober**,
- die gemeinsam mit der evangelischen Kantorei Waldbröl geplante **Aufführung des „Requiem“ von W. A. Mozart** am **19. November** und
- ein **Adventskonzert** mit dem Frauenchor Rossenbach am **17. Dezember**.
- Ein **Chorausflug** an einem September-Wochenende ins Weserbergland soll dazu beitragen, dass auch die guten Beziehungen mit- und untereinander weiter gepflegt werden.

Zur Jahreshauptversammlung 2006 im April begrüßte Vorsitzender Peter Klein neben den zahlreich erschienenen Chormitgliedern den Geistlichen Beirat Pfarrer Klaus-Peter Jansen und Chorleiter Wolfgang Werner. Er nutzte die Gelegenheit, um Pastor Jansen, der in diesen Tagen auf eine 10-jährige Tätig-

keit als Pfarrer der katholischen Gemeinde zurückblickte, mit einer Orchidee für seine zusätzliche Aufgabe als Geistlicher Beirat des Chores zu danken. Mit großem Lob bedachte Peter Klein den Chorleiter und alle Mitglieder für die gelungenen Auftritte im ereignisreichen Jubiläumsjahr der Pfarrgemeinde „St. Michael“ und anlässlich des 125-jährigen Chorjubiläums.

Auch im umfangreichen und anschaulichen Jahresbericht der Schriftführerin Christiane Klein wurden diese Ereignisse noch einmal lebendig. Der Kassierer Karl Heinz Reifenrath trug seinen wiederum sorgfältig erstellten Kassenbericht vor, wofür ihm die Versammlung herzlich dankte.

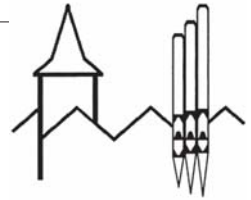
Zu den Proben, die dienstags um 20 Uhr im Pfarrheim an der Vennstraße stattfinden, lädt der Vorsitzende die Mitglieder und alle interessierten jüngeren Sängerinnen und Sänger ein (auch Schnuppern ist möglich), damit der Kirchenchor von St. Michael, Waldbröl auch in Zukunft zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gemeinde erfolgreich singen kann. *(Christiane Klein)*



Foto vom Cäcilienfest im November 2005, als der Waldbröler Kirchenchor sein 125-jähriges Bestehen feierte. (PS)

OBV: Die neue Orgel kommt

Erzbistum gewährt Zuschuss für Orgelbau
Ausschreibung läuft bereits



Nach einem positiven Signal aus dem Generalvikariat in Köln trafen sich am 26. Januar Pfarrer Klaus-Peter Jansen, Seelsorgebereichsmusiker Wolfgang Werner, Burkhard Stahl, Vorstand des Orgelbauvereins sowie Lorenz Pevec und Peter Blatz vom Kirchenvorstand mit Vertretern der Erzdiözese Köln in St. Michael, um die möglichen Standorte für eine neue Orgel zu diskutieren. Dabei konnten Karl-Georg Emmels und Diana Miebach aus Köln die freudige Nachricht überbringen, dass der Neubau nicht nur prinzipiell genehmigt ist, sondern das Erzbistum auch einen ansehnlichen Zuschuss gewähren wird. Gerade noch. Denn bei einer Entscheidung nach dem 1. Januar dieses Jahres hätte es keine Möglichkeiten für Zuschüsse mehr gegeben.

Es geht also weiter mit der Orgel. Auch der aktuelle Spendenstand des Orgelbauvereins gibt dem Vorhaben guten Schwung: 59.000 Euro sind in etwas über einem Jahr beim Verein und der Kirchengemeinde eingegangen.

Anlass genug, jetzt die nächsten Schritte anzugehen. Die Ausschreibung ist bereits an die vier Firmen gegangen, die in der engeren Wahl stehen. Es sind dies Hartwig Späth in March bei Freiburg, Hubert Fasen in Oberbettingen, Georges Heintz in Schiltach und Johannes Klais in Bonn. In den nächsten Wochen werden sich die Firmen die Kirche und die Standorte anschauen.

Die Angebote sollen noch vor den Sommerferien eingehen, eine Auftragsvergabe kann also in der zweiten Jahreshälfte erfolgen. Dann wird auch der Standort, die genaue Größe und die Op-

tik der Orgel klar sein. Je nach Lieferfrist könnte die Einweihung also im Frühjahr 2009 stattfinden.

Zur Zeit werden zwei Standorte favorisiert. Zum einen vorne links neben dem Altar. Dabei gäbe die Entfernung der dann nicht mehr benötigten Empore ein großes Plus an Freiheit. Zum anderen der Standort hinten zwischen kleiner Treppe und Haupteingang, der insbesondere dann übrig bleiben dürfte, wenn der Platz vorne nicht reicht und die Entfernung der Empore aus finanziellen Gründen nicht in Betracht käme.

Trotz dieser erfreulichen Entwicklung reicht die bislang gespendete Summe noch nicht aus, um die neue Orgel komplett zu finanzieren. 300.000 Euro soll sie kosten und der Weg dahin ist noch nicht geschafft! Verschenken Sie also Patenschaften für Orgelpfeifen, die es ab 20 Euro gibt, kaufen Sie demnächst einen „Orgelwein“, der aus Sizilien stammt, spenden Sie oder werden Sie Mitglied im Orgelbauverein!

Informationen gibt es bei Burkhard Stahl, Wolfgang Werner, im Pfarrbüro und auf der neu gestalteten und aktualisierten Homepage

www.orgelbauverein-waldbroel.de

Dort finden Sie auch Beitrittsformulare, Patenschaftsanträge, die Satzung und Neues vom Orgelbauprojekt.

(Wolfgang Werner)

Spendenkonto des OBV:

Orgelbauverein

Kto: 1022870013

BLZ: 384 621 35

Volksbank Oberberg

Spendenquittungen können ausgestellt werden!

Weiberfastnacht 2006:

„Wir sind der Hit - kfd sportlich fit“

Am 23. Februar 2006 startete pünktlich zur närrischen Zeit um 15:11 Uhr die Karnevalssitzung der kfd Waldbröl. Passend zum Motto: „Wir sind der Hit - kfd sportlich fit“ war das Waldbröler Pfarrheim in ein (Fußball-)Stadion umgewandelt worden.

Und so befanden sich auch unter den Jecken viele Sport- und Fußballbegeisterte. Nachdem die Vorsitzende Ulla Reinsch die Gäste begrüßt und mit ihnen leichte Aufwärmübungen, die vor keiner sportlichen Veranstaltung fehlen dürfen, gemacht hatte, übergab sie das Training an „Rosi von dr Hüh“ (Demmerling) und „Brigitte von do hingen“ (Jungblut). <<

Diese riefen nach entsprechenden Atemübungen – die beiden hatten dieses Jahr zum ersten Mal die Moderation der Karnevalssitzung übernommen – die große Schar der sportlichen Aktiven auf die Bühne. >>

<< Im Anschluss daran wartete schon unsere große

Hoffnung, der Nachwuchs, auf ihren Auftritt. Dieser Gruppe junger Mädchen verdanken wir auch die Idee zu unserm Motto. Gekonnt blie-

sen sie auf Bierflaschen die Melodie der Nationalhymne. Und als es nicht weiterging, haben sie den Rest einfach gesungen. Super. Verena Tews, Kathrin Jungblut, Rebekka Solbach, Nadine Schneider, Lea Courth

Es folgte der erste Auftritt der Frauen aus Nümbrecht. Gabi Schmelzer und Andrea Schmidt zeigten im Sketch „Der Butzenknopp“ das Los der Frauen mit ihren Männern. >>

Die jungen Mädchen hatten sich schnell ungezogen und begeisterten nun das Publikum mit einem Tanz zum WM-Lied.

Langeweile kam beim Publikum nicht auf. Zwischendurch spielten unseren bewährten Musiker „Wambo & Band“ immer wieder altbekannte Karnevalsschlager und luden zum Mitsingen und Schunkeln ein.

Die Ehrengäste waren begrüßt worden. Christoph Waffenschmidt und Margarethe Monreal bekamen den diesjährigen Orden erst überreicht, nachdem sie ihr



sportliches Talent unter Beweis gestellt hatten. >>

Plötzlich spielten doch tatsächlich zwei Jugendliche Fußball im Pfarrheim. Tine Reinsch versuchte dann ihrer Mutter Ulla eine Einführung in die Fußballregeln zu geben. Nicht wirklich erfolgreich, weil diese irgendwie immer auf andere Themen kam.



<< Auch dieses Jahr wieder bei uns zu Gast die Nümbrechter Garde. Sehr zur Freude des Publikums mit Tanzmariechen Richard Schultze.



In keiner Sitzung darf der Auftritt der Waldbröler Karnevalsgesellschaft fehlen. Sie war mit Dreigestirn, Kinderdreigestirn und einer Tanzgarde gekommen. >>



Nach einer weiteren Schunkelpause schloss sich eine Werbepause an, in der Ulla Reinsch alle Sponsoren dankte. Ein besonderer Dank ging auch an die vielen Helferinnen und Helfer in der Küche (<<), an der



Theke (>>), hinter der Bühne, den Leuten vom Malteser-Hilfsdienst und uns allen, die irgendwie zum Gelingen der Sitzung beigetragen hatten.

Dann warfen große Dinge ihren Schatten voraus. Hunderte Deutschlandfähnchen wurden verteilt, denn es kamen – sehnsüchtig erwartet – „Die Fußballjungs von St. Michael“, unser Pastoralteam. Als Fußbälle rollten sie über die Bühne und sangen von ihrem Leben in Waldbröl



und Nümbrecht: Pastor Klaus-Peter Jansen, Diakon Josef Miebach und die Pastoralreferenten Michael Gröder und Richard Schultze. <<

Als sie gerade von der Bühne wollten, stürmte noch eine Horde von Nümbrechter Sumo-Ringern dieselbe und forderte das Pastoralteam zu einem





Wettkampf auf. <<

Dann ging es wieder sportlich zu. Calo's Tanzgruppe erfreute mit dem Tanz zur Musik aus Grease. Calo LoRe Vogt, Andrea Retterath, Susanne Heidrich, Susanne Mach-Peitgen, Susanne van Rhee, Claudia Friedrich, Nicole Jagst, Gabi Baldamus, Gabi Niedecker, Andrea Flagmeier – Auch diese Gruppe wollte nicht so schnell von der Bühne. Sie präsentierte uns wirklich meisterhaft eine Modenschau um ein vielseitig einsetzbares Kleidungsstück: die Männerunterhose. <<

Leider gab es viel zu wenig davon bei dieser Sitzung, aber nun war sie endlich da: die Büttendre. Brigitte Jungblut kam in einer Bütt (Babybadewanne) in den Saal und erzählte aus ihrem Leben als Aldifrau. Die Zuschauerinnen dankten es ihr durch aufmerksames Zuhören.

Kurz vor Schluss gab es noch die Preisverleihung für das originellste Kostüm. Viele Freiwillige stellten sich den Blicken der kritischen Juroren. Wirklich originell die Gruppe der jungen Mädchen mit ihren selbstgeschnittenen (oder geklebten) Tütenkleidern. Für alle gab es Preise aus dem Fundus der Spenden. >>



Inzwischen war es dunkel genug im Pfarrheim für den folgenden Neon-Tanz (<<). Wirklich eindrucksvolle Effekte erzielte die Tanzgruppe mit einer tollen Vorführung.



Dann sollte auch diese Karnevalssitzung zu Ende gehen. Der Clown Angelika Romanns lockte

mit einem perfekten Trompetenspiel noch einmal alle Aktiven in Clownskostümen auf (>> die Bühne:

By, by ihr Jecken,
bis zum nächsten Jahr!
(Ulla Reinsch u.
versch. Fotografen)





Frauengemeinschaft am Ball!

AB PFIFF“, die Kampagne des Deutschen Frauenrates gegen Zwangsprostitution bei der Fußball-WM ist gegenwärtig ein wichtiges Thema in den Medien. Zeitung und Fernsehen berichten von dem unglaublichen Elend und der körperlichen und seelischen Not der betroffenen Frauen. Jedes Jahr wird mit ca. 500.000 Frauen gehandelt, meist aus Ländern, in denen Armut und Not herrschen.

Gelockt mit falschen Versprechungen, misshandelt und unter Druck gesetzt, werden diese Frauen auch hier in Deutschland zur Prostitution gezwungen. Allein zur Fußball-WM rechnet man mit 40.000 Zwangsprostituierten an den Austragungsorten. Die „Freier“ verschließen meist die Augen vor dieser modernen Art der Sklaverei.

Wir dürfen als Christen die Augen vor dem Bösen in der Welt nicht verschließen, sondern müssen Sorge tragen für mehr Gerechtigkeit und Frieden. Zwangsprostitution und Menschenhandel zählen zu den schwersten Menschenrechtsverletzungen der Gegenwart. Sie

stören den gesellschaftlichen Frieden. Deshalb wollen wir in unserem Umfeld die Bevölkerung wachrütteln und informieren über Zustände, die für viele unfassbar sind.

Zu diesem Zweck zeigt die kfd Waldbröl in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bildungswerk und verschiedenen Verbänden und politischen Gremien die Ausstellung von TERRE DES FEMMES

„Ohne Glanz und Glamour –
Prostitution und Frauenhandel im
Zeitalter der Globalisierung“

Die Ausstellung läuft vom 19. bis 29. September 2006 im kath.Pfarrheim Waldbröl.

Achten Sie auf die Plakate mit den Öffnungszeiten, die nach den Sommerferien aushängen werden. Wir bieten an, sich für die eigene Gruppe einen speziellen Termin reservieren zu lassen.

Weitere Informationen bei:

kfd Waldbröl

Ulla Reinsch, Ritter Tillmannstr. 2
51545 Waldbröl, Tel.: 02291-2145

Ohne Glanz und Glamour

Prostitution und Frauenhandel im Zeitalter der Globalisierung

Eine Ausstellung von TERRE DES FEMMES

vom 19. bis 29. September 2006

im Kath. Pfarrheim Waldbröl, Vennstraße



Kindergarten St. Michael

Rück- und Ausblick: Wie immer sehr aktiv

St. Martin

Nächstenliebe und Teilen ist der ursprüngliche Inhalt des St. Martins-Festes. Wir beteiligten uns an der Sammelaktion „Meins wird Deins – Kleider teilen zu St. Martin“ des Kindermissionswerkes „Die Sternsinger“ und der „aktion hoffnung“. Die Kleiderspenden kommen Kindern in Uganda zugute.

Weihnachtsmarkt

Ist Ihnen unser Stand auf dem Waldbröler Weihnachtsmarkt aufgefallen? Sicher erinnern Sie sich noch an unseren Schneemann, denn eine so sympathische und imposante Erscheinung konnte man ja nicht übersehen. Das ging auch den Machern des Weihnachtsmarktes so. Wir bekamen diesmal den dritten Platz für den schönsten weihnachtlich geschmückten Stand. Dank der vielen Helfer, Sach- und Materialspenden konnten wir einen Reinerlös von 592 Euro erzielen.

Komm, lies mir doch was vor

Das Thema „Lesen“ begleitet uns seit Anfang des Jahres. Zusammen mit der Stadtbücherei Waldbröl gab und gibt es diverse Aktionen: So durften alle Kinder die Bücherei besuchen und für die Vorschulkinder gibt es im Mai noch ein „lebendiges Bilderbuch“. Jedes Kind stellte in seiner Gruppe sein Lieblingsbuch vor und es gab vielfältige Anregungen und Basteleien. Wenn Sie Lust haben – in der Stadtbücherei gibt es noch eine kleine Ausstellung dazu.

Flohmarkt

Am 1. April fand zum zweiten Mal unser Flohmarkt für Kindersachen statt. Inmitten unglaublicher Mengen an Kinderkleidung haben wir doch nicht den Überblick verloren und konnten das Ergebnis von 2005 sogar noch leicht übertreffen: Der Erlös aus Flohmarkt und Kuchenverkauf betrug 341,05 Euro.



Verkleidungsecke und noch mehr!

Der Elternrat und das Kindergarten team haben sich intensiv beraten und beraten lassen, was mit dem angesammelten Geld aus den Elternaktionen der letzten Zeit geschehen solle. Dabei stand immer der hohe Anspruch im Vordergrund, nicht einfach nur Geld auszuge-



ben, sondern wirklich Sinnvolles zu kaufen und alle Wünsche möglichst zu berücksichtigen.

Da der Turnraum den Kindern immer als „Bewegungsbaustelle“ zur

Verfügung steht, in dem auch mal heftig getobt werden kann, wird eine Teilfläche mit Fallschutzmatten ausgelegt, die den neuesten Sicherheits-

vorschriften entsprechen. Die bereits vorhandenen großen Bausteine werden um die dringenden benötigten Dreiecke ergänzt.

Der Flur bekommt eine große Verkleidungsecke (*Katalog-Abb. s.S. 26*), einen neuen Teppich und eine passende Wandgestaltung. Einige Mütter haben sich zudem bereit erklärt, neue Kostüme anzufertigen. Wir sind gespannt, wie die Kinder die Anregungen aufgreifen. Ach ja – und etwas Geld haben wir auch noch übrig.

(Petra Rolland)

Ausblick auf Vorhaben des Kindergartens im Jahr 2006

- **Mai 2006:**
Väteraktion mit Anlegen eines Hochbeetes
- **Juni 2006:**
Wandertag mit Grillen für Eltern und Kinder
- **August 2006:**
Kennenlernabend für alle neuen und interessierten „alten“ Eltern – ausgerichtet vom Elternrat
- **3. September 2006:**
Beteiligung am Pfarrfest mit Vorführung der Kinder und einem Spieleparcours für Kinder und Eltern

WM 2006: Gibt es einen Fußballgott? Fragen und Antworten zum Glauben

Mike (10 Jahre): Gibt es einen Fußballgott?

Marcus C. Leitschuh: In einigen Religionen glauben die Menschen, dass es für alles, was auf der Welt passiert, einen eigenen Gott gibt. Einen Regengott, einen für die Liebe oder für den Krieg. So dachten die Römer oder auch viele Naturvölker. Judentum, Christentum und Islam nennt man monotheistische Religionen, weil sie an einen Gott glauben. Auch wenn heute Stereo und Dolby Surround (also 5:1) „in“ sind: Christen stellen sich nicht als Einzelner fünf oder mehr Göttern gegenüber, wir leben „mono“. Einer für alles, einer für alle. Und deshalb ist Gott auch für den Fußball „zuständig“. Es wäre aber falsch, sich Gott als himmlischen Strippenzieher vorzustellen, der sich in alles einmischt. Er hat uns Menschen am Anfang der Welt die Erde übergeben. Und so ist er nicht für Kriege verantwortlich, die wir Menschen beginnen und führen, und auch nicht für einen verschossenen Elfmeter. Aber ich bin mir sicher, er freut sich mit uns, wenn uns der Sport fasziniert und wir auch noch fair sind dabei.

Mit freundlicher Genehmigung entnommen aus: Monika Deitenbeck-Goseberg, Marcus C. Leitschuh, Christina Riecke, Bruder Paulus Terwitte: Konnte Jesus übers Wasser gehen? 153 Antworten auf Fragen rund um den Glauben, Bonifatius Verlag/ Joh. Brendow & Sohn Verlag, 2005.

Wer eine Glaubensfrage hat, kann sie stellen unter www.glaubensfrage.net.

Welche Rolle spielt Glaube im Leben?

Firmung am 22. November in St. Michael

150 Briefe an Jugendliche im Firmalter von 16 Jahren hat Pastor Klaus-Peter Jansen Ende April verschickt. Er macht die jungen Menschen in diesem Schreiben darauf aufmerksam, dass einmal ihre Eltern mit der Taufe den Grundstein für ein christliches Leben gelegt hatten. Nun sei es an der Zeit, so Pastor Jansen, selbst zu entscheiden, „ob Du bewusst als Christ leben willst.“

In einer mehrmonatigen Vorbereitungszeit auf die Firmung will der Pastor, unterstützt durch Firmkatecheten, mit den Firmlingen u.a. den Fragen nachgehen:

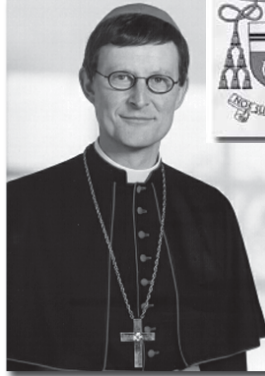
- Was ist mir wichtig in meinem Leben?
- Welche Rolle spielt der Glaube?
- Was glaube ich überhaupt?
- Was beeindruckt mich an Jesus?
- Hat es Sinn, sich in der Kirche zu engagieren?

Zur Sprache kommen sollen in aller Offenheit die eigenen Gedanken und Einstellungen zu den Sehnsüchten, Hoffnungen

Termine der Firmvorbereitung

- Sonntag, 28. Mai, 18 Uhr, St. Konrad Ziegenhardt Beginn der Firmvorbereitung mit der Sonntagsmesse
- Freitag, 2. Juni, 16-18 Uhr 1. Firmstunde im Pfarrheim Waldbröl
- Freitag, 16. Juni, 16-18 Uhr 2. Firmstunde im Pfarrheim Waldbröl
- Sommerzeit bis Mitte August keine Firmstunden
- Freitag 22. bis Sonntag 24. September Firmvorbereitungs-Wochenende in einer Jugendherberge
- Mittwoch, 22. November, 18 Uhr Firmgottesdienst in der Pfarrkirche

Firmbischof Dr. Rainer Woelki



Dr. Rainer Woelki (*1956 in Köln) ist seit 2003 Weibbischof im Erzbistum Köln. Er ist beauftragt

für den Pastoralbezirk Ost, zu dem die Pfarrei St. Michael Waldbröl gehört. Desweiteren ist er im Erzbistum Köln Bischofsvikar für den Aufgabenbereich Fragen der Glaubenslehre und Ökumene. Sein Wap-

penspruch „Nos sumus testes – Wir sind Zeugen“.

Rainer Woelki studierte von 1978 bis 1983 in Bonn und Freiburg; 1985 die Priesterweihe in Köln; anschließend bis 1989 Kaplan an St. Marien in Neuss; bis 1997 verschiedene seelsorgliche Aufgaben, unter anderem als Sekretär von Erzbischof Joachim Kardinal Meisner. Von 1997 bis 2003 Direktor des Theologenkonviktes Collegium Albertinum in Bonn. In der Deutschen Bischofskonferenz ist Weibbischof Woelki Mitglied der Kommissionen IV „Geistliche Berufe und kirchliche Dienste“ und XIV „Kommission für Migrationsfragen“.

Kontakt: Weibbischof Dr. Rainer Woelki,
Marzellenstraße 32, 50668 Köln

gen und Zweifeln; und schließlich soll zum Abschluss des Firmkurses auch die Frage ehrlich beantwortet werden, ob man sich überhaupt firmen lassen möchte oder nicht.

Wieviele Rückmeldungen auf die 150 Einladungen gekommen sind, bzw. wieviele Jugendliche sich am 11. Mai im Pfarrheim Nümbrecht und am folgenden Tag in Waldbröl angemeldet haben, war zum Redaktionsschluss der LUPE noch nicht bekannt. (PS)



Sternsinger äußerst erfolgreich - Kinder haben was geschafft!

Zu Beginn des Jahres fand auch in unserer Gemeinde wieder die Sternsinger-Aktion statt. 75 Kinder und Jugendliche beteiligten sich in diesem Jahr. Sie zogen am 6. und 7. Januar durch die Straßen von Nümbrecht, Schönenbach, Waldbröl und Ziegenhardt.

Begonnen hatte die Aktion mit einer Aussendungsfeier am Dreikönigstag in der Kirche Hl. Geist in Nümbrecht, anschließend ging es für zwei Tage in die Bezirke, unterbrochen jeweils von gemeinsamen Mittagspausen im Nümbrechter und im Waldbröler Pfarrheim. Lief die Aktion am Freitagmorgen zumindest in Waldbröl zunächst recht schleppend an, konnte dennoch durch den unermüdlichen Einsatz der Gruppen und dadurch, dass samstags einige Kinder zusätzlich mitgingen, wieder ein hervorragendes Ergebnis erzielt werden.

Hinzu kam, dass in diesem Jahr das Wetter mitspielte, es war zum einen nicht sehr kalt, zum anderen blieb es auch weitgehend trocken, nur am Samstagvormittag fiel ein leichter Nieselregen.

Es wurden folgende Ergebnisse erzielt:

- Schönenbach 603,00 Euro
- Ziegenhardt 1.974,47 Euro
- Nümbrecht 5.679,97 Euro
- Waldbröl 7.278,56 Euro

Mit der Gesamtsumme von 15.536 Euro – das sind rund 210 Euro pro Sternsinger und 2,40 Euro Spende pro Gemeindemitglied – erzielte die Pfarrei immerhin das drittbeste Ergebnis, seit die Aktion bei uns durchgeführt wird.

So bedanken sich die Hauptverantwortlichen bei allen, die sie in diesem Jahr wieder unterstützt haben, sei es

als Begleiter, als Köchin, als Spender oder auf sonstige Art und Weise.

Wie in jedem Jahr konnten auch dieses Jahr nicht alle Haushalte in unserer Gemeinde besucht werden, dafür müssten sich noch mehr Kinder und Jugendliche beteiligen. Vielleicht aber erhielt der eine oder andere Besuch, der in den letzten Jahren nicht erreicht wurde. Wir arbeiten daran, einmal alle Straßenzüge abdecken zu können.

Wir freuen uns schon auf die Aktion 2007. Dann wird sich unsere Gemeinde zum 30. Mal an der Sternsinger-Aktion beteiligen.

(Ulrich Wieczorek)

Vergleich im Seelsorgebereich „An Bröl und Wiehl“

Die Sternsinger von St. Bonifatius Bielstein erzielten mit 10.555 Euro ihr bisher höchstes Ergebnis bei einer Sternsinger-Aktion. Sie lagen damit nur knapp hinter den Kindern von St. Mariä Himmelfahrt Wiehl mit 11.861 Euro. In beiden Gemeinden waren rund 120 Kinder in den beiden Wochen nach Weihnachten bis zum 7. Januar für die Aktion unterwegs, die im Jahr 2006 unter dem Leitwort stand: „Los ninos lo pueden lograr – Kinder schaffen was!“.

Die Spende pro Gemeindemitglied stellt sich wie folgt dar (Beträge gerundet):

- Waldbröl: 2,40 Euro
- Bielstein: 2,50 Euro
- Wiehl: 2,70 Euro.

Allerdings sind die Sternsinger nicht nur in katholischen Haushalten gern gesehene Segensüberbringer. (PS)

Ökumenischer Jugendkreuzweg

Gemeinsam mit Jugendlichen aus Bielstein und Wiehl sowie evangelischen Mitchristen gestaltete unsere Jugend am Freitag, den 24. März, den diesjährigen ökumenischen Jugendkreuzweg. Die Stationen wurden sowohl in der Pfarrkirche als auch in der evangelischen Kirche gebetet. Musikalisch umrahmt wurde der Kreuzweg von Annika Reß auf der Querflöte sowie dem Dekanatschor CANTAMOS, mit dem alle Beteiligten zum Abschluss noch gemeinsam einige Lieder sangen.

In diesem Jahr wurden die Bilder

erfahrungen heutiger Menschen mit der Leidensgeschichte Jesu eng verflochten. Die Künstlerin hat Personen und Szenen aus der Passion im Schatten des Kreuzes gemalt. In der Mitte dieses Kreuzes ist auf jeder Bildtafel das Gesicht Jesu zu entdecken. Sein Leidensweg damals und die Not der Menschen heute: Die Übergänge sind fließend. Im Gesicht der Geschundenen begegnet uns Jesu Blick. Doch inmitten allen Unrechts, aller Gleichgültigkeit und Gemeinheit sind auch Gesten der Liebe, des Mitleidens, des Mittragens zu entdecken.

Zum Abschluss fanden sich die über 40 Teilnehmer zu einem gemütlichen Beisammensein im Pfarrheim ein. Im nächsten Jahr ist geplant, den ökumenischen Jugendkreuzweg in Wiehl oder Bielstein zu beten. Unser aller Ziel ist es, den Pfarr-



der Künstlerin Hetty Krist aus Frankfurt vorgestellt (Beispiel s. Abb. oben). Sie hat in vier Bildtafeln die Ohnmachts-

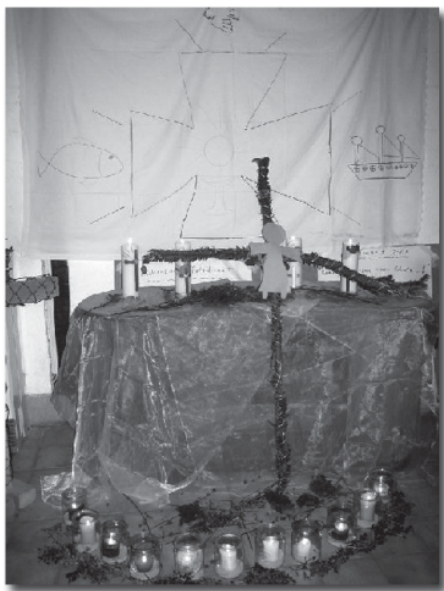
verbund unserer Gemeinden auf dieser Ebene durch gemeinsame Veranstaltungen zu stärken.

(Rainer Gottschlich)

Osterfreizeit auf dem Jugendhof in Niedersolbach

An Palmsonntag brachen 45 Kinder und Jugendliche mit ihren Betreuern nach Niedersolbach bei Friesenhagen auf, um gemeinsam den Beginn der Karwoche zu erleben. Mit Unterstützung vieler Eltern und des Betreuerteams fuhr man in privaten Fahrzeugen von Nümbrecht und Waldbröl los.

Nach dem alle Betten bezogen waren lernten sich die Kinder und Jugendlichen bei spannenden und interessanten Spielen kennen. Im Anschluss an das Abendessen setzten sich die Teilnehmer bei Texten und Liedern mit den Geschehnissen der Karwoche auseinander. Nach einer kurzen Nacht fanden am



Montag verschiedene Workshops statt, die sich inhaltlich mit den Ostertagen befassten. Da wurden z.B. auf Waldwanderungen mit Naturmaterialien Osterzenen gestaltet, Ostereier bemalt und einiges mehr. Eine Gruppe hat unter der Leitung von Steffi Widera einen Tanz eingeübt, der am Dienstag im Anschluss an den Wortgottesdienst unter großem Beifall aufgeführt wurde.

Am Nachmittag und abends war Pastoralreferent Richard Schultze zu Gast. Die Kinder sollten ihre Talente entdecken und beschreiben. Alle die gefundenen Talente sind die Segel im „SCHIFF, DAS SICH GEMEINDE“ nennt. Und nur wenn viele Menschen ihre Talente in die Gemeinde tragen, kann das Schiff an Fahrt gewinnen. Zum Abschluss des Tages haben sich die Kinder mit der Geschichte vom verlorenen Sohn auseinandergesetzt.

Am Dienstagvormittag wur-

de ein Wortgottesdienst vorbereitet, zu dem am Nachmittag Pastoralreferent Michael Grüder erwartet wurde. Die Kinder gestalteten Osterkerzen, ein Altartuch, Fensterbilder und ein Kreuz (*Bild l.*). Im Wortgottesdienst wurden die einzelnen Talente nochmals aufgegriffen und das wichtige Talent des Dienens thematisiert.

Zwischen den thematischen Einheiten hatten die Kinder Zeit zum Fußballspielen, Spazieren gehen, Lesen und Basteln. Abends wurde vorgelesen und gemeinsam gesungen. Die geheimnisvolle Nachtwanderung, gruselig gestaltet von Franz Köster und seinem Gruselteam, sorgte am letzten Abend für spannende Unterhaltung. Am Mittwoch morgen ging es nach einer Besinnung wieder nach Hause. Besonderer Dank gilt unserer Küchenfee Marion Fuchs, die uns alle bestens versorgt hat. Das neue Betreuersteam hat hervorragend zusammen gearbeitet und fuhr wie die Kinder zufrieden und müde nach drei schönen Tagen wieder nach Hause. Alle waren sich einig, dass es solche Freizeiten wieder regelmäßig geben soll!

(Rainer Gottschlich)



Mäßiges Wetter, trotzdem gute Stimmung bei der Osterfreizeit

2 0 0 6

St. Bonifatius
100 Jahre

Feiern Sie mit
am 11. Juni 2006
Florastraße 7, 51674 Wiehl-Bielstein

9.30 Uhr Festgottesdienst
anschließend Empfang und Jubiläumsfest



Die Pfarrgemeinde St. Bonifatius Bielstein feiert ihr 100-jähriges Bestehen am Sonntag, den 11. Juni 2006. Sie lädt alle Katholiken aus dem Seelsorgebereich „An Bröl und Wiehl“ zu Festgottesdienst, Empfang und einem Jubiläumsfest nach Bielstein ein.

Angefangen hatte alles in der Kaiserzeit, als Pfarrer Effmann von Ränderoth die Errichtung eines Rektorates in Bielstein forcierte, weil die Katholiken im Wiehltal auf 400 bis 500 anstiegen. Im Jahr 1906 kam es schließlich zum Bau einer Kapelle, die dem Hl. Bonifatius geweiht wurde, und zwar an der Stelle, wo auch heute die Kirche steht. 1959 wurde die jetzige Kirche errichtet. Bereits 1952 musste eine Anzahl von Ortschaften vom Rektorat Bielstein an das neu errichtete Rektorat St. Mariä Himmelfahrt in Wiehl abgetreten werden.

Die wechselvolle Geschichte von St. Bonifatius spiegelt sich auch im Einsatz der Seelsorger wieder. Von den insgesamt elf Seelsorgern, die St. Boni-

fatus betreuten, waren allein in den ersten 30 Jahren acht Rektoren eingesetzt. Eine dauerhaftere Besetzung begann erst 1936 mit Pfarrer Bertram und dann ab 1947 mit Pfarrer Cürten, der noch heute so manchen Gemeindemitgliedern und Einwohnern Bielsteins, Oberbantenbergs und Drabenderhöhes bekannt ist. 1993 übernahm Pastor Christoph Schierbaum als Pfarrer von Wiehl die Seelsorge in St. Bonifatius. Ihm ist vor allem die Einführung von laienpastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verdanken sowie die Mitverantwortung der Gläubigen für die Seelsorge durch den Pfarrgemeinderat, der 1997 zum ersten Mal gewählt wurde.

Dass St. Bonifatius bereits vor diesen Entwicklungen keinen Dornröschenschlaf schlief, zeigt sich vor allem im Engagement des Kirchenchores, in dem sich viele Mitglieder ehrenamtlich engagierten und engagieren. Der Kirchenchor hat von allem Anfang an im Gemeindeleben mitgewirkt und blickt im kommenden Jahr 2007 auf sein 100-jähriges Bestehen zurück. Dies und vieles mehr, das in einer Jubiläumsbroschüre erstmals zu-

sammengestellt und am Jubeltag veröffentlicht wird, möchte Sie als Leserinnen und Leser des Pfarrbriefes zum Besuch des Festes ermuntern.

Feiern Sie mit am **Sonntag, den 11. Juni 2006**. Um **9:30 Uhr** beginnt der **Festgottesdienst** in der Kirche, anschließend wird im Pfarrheim, und bei gutem Wetter auch auf der Pfarrwiese (Florastraße), weiter gefeiert. Lassen Sie Ihre Küche kalt und erleben Sie ein frohes Fest. Es ist für das leibliche Wohl von Groß und ausdrücklich auch für Klein gesorgt. Und, es gibt auch Überraschun-

gen: Neben der Veröffentlichung der Jubiläumsbroschüre mit DVD warten zwei große Geschenke auf die Gemeinde sowie ein Andenken auf jedermann.

Feiern Sie also mit, wenn Sie St. Bonifatius zum 100sten erleben wollen. Es wird ein vielfältiges Programm und Angebot geben, nicht zuletzt für Kinder bis ins frühe jugendliche Alter hinein, so dass alle willkommen sind, um diesen Tag in Freude miteinander zu begehen.

Bernhard Wunder
Vorsitzender PGR St. Bonifatius



"Mit Bonifatius begann gewissermaßen die Geschichte des Christentums in Eurem Land. Viele sagen, diese Geschichte neige sich jetzt ihrem Ende zu. Ich sage Euch: Diese Geschichte des Christentums in Eurem Land soll jetzt neu beginnen, und zwar durch Euch, durch Euer im Geist des heiligen Bonifatius geformtes Zeugnis!"
Papst Johannes Paul II. am 18.11.1980 auf dem Domplatz Fulda

Hi. Bonifatius (ca. 680-754)



Silbernes Priesterjubiläum

Vor 25 Jahren, am 26. Juni 1981, wurde Pastor Christoph Schierbaum – Pfarrer von St. Mariä Himmelfahrt Wiehl und St. Bonifatius Bielstein, Pfarrvikar von St. Michael Waldbröl – im Hohen Dom zu Köln von Erzbischof Joseph Kardinal Höffner zum Priester geweiht. Die Feier des Silbernen Priesterjubiläums begehen Pfr. Schierbaum und die Gemeinden des Seelsorgebereichs am Dienstag, den 15. August, dem Fest Mariä Himmelfahrt und Patrozinium der Wiehler Pfarrei. – Einzelheiten dazu werden noch über die Pfarrmitteilungen bekannt gegeben. (PS)





Nach dem Namen nun ein einheitliches Logo für den Seelsorgebereich

Warum ein Logo?

Für das Auftreten des Pfarrverbandes und des Kirchengemeindeverbandes „AN BRÖL UND WIEHL“ in der Öffentlichkeit ist ein einheitliches graphisches Symbol erforderlich, das als Identifikationsbild das Selbstverständnis der zusammen arbeitenden Pfarreien und des seelsorglichen Lebensraumes der betroffenen Gemeindemitglieder (Seelsorgebereich) wie auch der Akteure (Geistliche, hauptamtliche wie ehrenamtliche Mitarbeiter) widerspiegelt.

Der Seelsorgebereich (SB) soll sich zu einer „Persönlichkeit“, zu einem Lebensbereich mit charakteristischen Eigenschaften entwickeln: Zu einer Einrichtung, die vertraut ist und deren Erscheinungsmerkmale man wiedererkennt.

Ein Logo ist das „Gesicht“ des Seelsorgebereichs, wie wir beim Aufruf zur Ideenfindung im Pfarrbrief LUPE Nr. 105 im Dezember 2004 schrieben. Ideen wurden in der Pfarrverbandskonferenz (PVK) entwickelt. Keiner der Vorschläge konnte aber so richtig überzeugen. Deshalb bat Inge Panhey, Vertreterin des PGR Bielstein in der PVK, eine befreundete Künstlerin um einen Vorschlag. Schließlich lagen der PVK drei Entwürfe einer beauftragten Künstlerin vor, von denen nach weiteren Präzisierungen das nun ausgewählte Logo akzeptiert wurde.

Bis ein Logo verinnerlicht und allgemein als Identifikationszeichen akzeptiert ist muss es – zumindest bei der Erstpräsentation – auch erklärt werden:

Was bedeutet das Logo?

Die Linienführung des Logos lässt mehr oder weniger deutlich die stilisierten Elemente Turm/Kirche, Fisch, drei Hügel, zwei Flüsse erkennen. Alle können und sollen symbolisch für den Seelsorgebereich „AN BRÖL UND WIEHL“ und den Lebensraum der hier wohnenden Menschen stehen.

Der **Fisch** ist ein frühchristliches Geheimsymbol für **Christus**.^{*)} Er deutet auf den Grund unseres Glaubens hin. In der Linienführung des Fisches und dem dritten Bogen erkennt man die **Hügel der Oberbergischen Landschaft** und angedeutet die den Seelsorgebereich durchströmenden **Flüsse Bröl und Wiehl**. Schließlich emporstrebend und zugleich ruhend der (angedeutet dreifache) **Turm** als Symbol unserer **Kirchen und drei Pfarrgemeinden** St. Michael Waldbröl, St. Mariä Himmelfahrt Wiehl und St. Bonifatius Bielstein: unverrückbare Wegweiser, Orte der Besinnung und der Beheimatung.

Das Logo soll das Erscheinungsbild des Seelsorgebereichs mit prägen und ist deshalb einfach, ästhetisch, unverwechselbar, typisch und stimmig. In Zukunft wird es die Briefbögen des Pfarrverbandes und des Kirchengemeindeverbandes wie auch die Plakate und Handzettel bei Veranstaltungen im Seelsorgebereich schmücken. (PS)

*) ICHTHYS gr. Fisch; Abkürzung der griech. Formel: **I**esous, **C**hristos, **T**heou, (**H**)Yios, **S**oter – Jesus Christus, Gottes Sohn, Heiland.

Karfreitagsprozession in Bolivien

Lorenz und Elisabeth Pevec berichten aus der Pfarrei ihrer Tochter Eva in El Alto

Der Karfreitag wird in Bolivien in vielen Gemeinden mit einer großartigen Kreuzweg-Prozession begangen. So auch in El Alto, im Barrio „16 de febrero“, in dem Evas Pfarrei Sagrada Familia de Belén liegt.

Nach einem kurzen Wortgottesdienst um 15 Uhr in dieser Kirche gingen wir mit einer kleinen Gruppe, meist Jugendlichen, zur eine halbe Stunde Fußweg entfernten Hauptpfarrei San Pablo. Dort feierte die Gemeinde um 16 Uhr die Karfreitagsliturgie mit dem Pfarrer, Pater Nelson. Zu Beginn zog eine Gruppe mit einem Kruzifix auf einer Trage, die von vier Frauen auf den Schultern getragen wurde, in die Kirche ein. Begleitet wurde diese Gruppe von acht Personen, die in lange violette Gewändern gekleidet waren und auf den Schultern grosse spitze Kapuzen trugen, die nur Augenschlitze hatten. Seltsam und unheimlich kamen sie uns vor.

Nach kurzer Feier mit Kommunionausteilung begann eine Prozession.

Neben der erwähnten Gruppe wurde nun noch ein bereits in der Kirche aufgestellter gläserner „Sarkophag“ mit einer liegenden Christusfigur, in normaler menschlicher Grösse, von vier kräftigen Männern geschultert und voran getragen. Dahinter folgten der Pfarrer mit zwei Diakonen, eine Gruppe Messdienerinnen und Messdiener, die ein Mikrofon mit Lautsprechern trugen, dann die Gläubigen in beachtlicher Zahl und zum Schluss eine Blaskapelle einschliesslich grosser Pauke mit zehn Mitwirkenden.

Nach etwa 200 Metern wurde für die erste Station des Kreuzweges mitten auf der Hauptstrasse des Barrios ange-

halten. Nun gesellte sich eine Gruppe Jugendlicher aus Evas Pfarrei hinzu, die eine Kohorte römischer Soldaten, Christus mit dem Kreuz und einigen „weinenden Frauen“ darstellten. Alle in sehr theatralischen Gewändern, die Soldaten mit roten Helmen auf dem Kopf.

Nach kurzem einleitenden Gebet durch den Pfarrer folgte die Kreuzwegbetrachtung zu der Station, vorgetragen durch ein Gemeindemitglied. Die jugendliche „Kreuzweg-Gruppe“ stellte zu jeder Station die jeweilige Situation in sehr drastisch-realistischer Weise dar. Der arme Jugendliche, der Jesus darstellte, bekam einiges durch die Kohorten-Mitglieder ab, die mit kurzen Seilen auf ihn einschlugen.

So vollzog sich im weiteren Verlauf der Kreuzweg über alle 14 Stationen, mitten durch das Stadtviertel. Nach jeder vorgetragenen Betrachtung betete die Gemeinde ein „Vaterunser“ und ein „Gegrüsst seist du Maria“. Danach setzte die Musik mit nicht immer richtigen, aber lautstarken Tönen ein und die Prozession ging weiter zur nächsten Station.

Nach gut zweieinhalb Stunden Prozessionsweg durch das Stadtviertel der Pfarrei San Pablo erreichten wir wieder die Kirche.

Wenn auch die einzelnen Darstellungen durch die Jugendlichen zu den Kreuzweg-Stationen an Theater erinnerten, eine tiefe Ergriffenheit bei den Gläubigen war dennoch festzustellen. Die Kreuzigung Jesu wurde durch Festbinden des Jesusdarstellers auf dem Kreuz, das im Anschluss von den Helfern der Gruppe auf den Schultern getragen wurde, nicht ausgespart. □

MISEREOR-SONNTAG 2006 IN UNSERER GEMEINDE:

„Die Fülle des Lebens teilen“

Misereor-Sonntag auch in diesem Jahr vom Sachausschuss „Partnerschaftsprojekte Eine Welt“ besonders gestaltet

Brasilienmissionar Pater Augustinus Diekmann OFM^{*)} war Gast der Pfarrei am MISEREOR-Sonntag (s. *Kasten*). Den heutigen Leiter der Franziskaner-Mission in Dortmund hatte der Sachausschuss „Projektpartnerschaft-EINE-WELT“ des Pfarrgemeinderates eingeladen, um der Gemeinde Anregungen und zusätzliche Motivation für ihre „Projektarbeit EINE WELT“ zu geben.

P. Augustinus war selber viele Jahre in der Mission (Franziskanerprovinz Bacabal/Brasilien) tätig und konnte in den Gottesdiensten von der Arbeit vor Ort berichten. Seinen Schwerpunkt legte er auf die aktuellen Informationen über die Arbeit der „Frei Alberto-Schule“ und dem Mädchenhaus „Traum der Aline“ in Sao Luis/Brasilien. Dazu konnte der Pater die Messen am Samstagabend in der Pfarrkirche und die beiden Familienmessen am Sonntag in St. Michael und in Hl. Geist nutzen.

In seiner Predigt in der Vorabendmesse fesselte Pater Augustinus die Gottesdienstbesucher mit seinen Schilderungen über die sozialen Probleme in Sao Luis. Vor allem die Korruption sei der größte Feind der noch jungen Demokratie. Viele Gelder verschwinden in dunklen Kanälen, was oftmals erst spät oder gar nicht auffalle. Zum Beispiel: Nachdem eine Brücke zur Hauptstadt

Sao Luis, die auf einer Insel liegt, um fast einen Meter abgesackt war, sollte während der Instandsetzung die Zufahrt zur Stadt über eine neu gebaute Brücke sicher gestellt werden. Diese existierte allerdings nur fiktiv auf den Abrechnungen und in einem inszenierten Eröffnungsvideo! So kämen oft auch die staatlichen Gelder, die z.B. für Schulen gedacht seien, selten beim geplanten Empfänger an. Um so wichtiger sei die Arbeit, betonte P. Augustinus, die von den privaten Schulen – wie der Frei-Alberto-Schule, die auch von unserer Gemeinde finanziell unterstützt wird – geleistet werde. Nur hier sei garantiert, dass die Kinder notwendiges Schulmaterial und

Misereor Das katholische Bischöfliche Hilfswerk Misereor gilt als das weltweit größte kirchliche Entwicklungshilfswerk. Es unterstützt „Hilfe zur Selbsthilfe“ und fördert in den Ländern der so genannten Dritten Welt Maßnahmen zur medizinischen Versorgung, zur landwirtschaftlichen Entwicklung, zur Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie zur Gewerbeförderung. Das Hilfswerk sieht sich als ein „Sprachrohr der Stummen und Schweigenden“, das auf größeren sozialen Ausgleich und Gerechtigkeit dränge. Der Name Misereor bezieht sich auf das im Markus-Evangelium überlieferte Wort Jesu „Misereor super turbam – Mich erbarmt das Volk“.

Das vom damaligen Kölner Kardinal Josef Frings ins Leben gerufene Werk führt seit 1959 jährlich eine Fastenaktion durch. Zusammen mit der Katholischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe konnten seither aus Spendengeldern, kirchlichen Haushaltsmitteln und staatlichen Zuschüssen rund 72.000 Projekte mit einem Gesamtvolumen von mehr als sieben Milliarden Mark in circa 100 Ländern gefördert werden.

*) *Ordo Fratrum Minorum = Orden der minderen Brüder nach der Regel des hl. Franziskus von Assisi, vereinfachend als „Franziskaner“ bezeichnet*

die oftmals einzige warme Mahlzeit am Tag und die Lehrkräfte ihren Lohn bekämen. Dementsprechend gut seien die Schulkinder der Frei-Alberto-Schule auch ausgebildet: Mittlerweile sind sogar ehemalige Schülerinnen als Lehrerinnen hier angestellt!

Bei den Familienmessen am Sonntag in Waldbröl und Nümbrecht konnte Pater Augustinus die Kinder sofort für sich gewinnen: mit der grün-gelben Nationalflagge Brasiliens rund um den Ambo, einer bunten Landkarte des Nordostens von Brasilien (dort liegt Sao Luis) und einer großen, transparenten Weltkugel erklärte er zuerst einmal die örtlichen und historischen Begebenheiten. Auf die Frage „Woher kennt ihr diese Fahne?“ antworteten einige Kinder spontan „Vom Fußball!“. Selbst dass Brasilien schon fünf Mal Weltmeister war, wussten die Kinder. „Und bald schon zum sechsten Mal!“ antwortete Brasilien-Fan P. Augustinus. Aber natürlich hoffe er auch auf ein Weiterkommen von Deutschland – damit war das Eis endgültig gebrochen. Auch den Kindern erklärte er die Probleme der Straßenkinder von Sao Luis anschaulich verbunden mit der Hoffnung, dass auch die deutschen Schulkinder die Nöte und Armut vieler anderer Kinder auf der Welt immer im Auge behalten.

Pfarrer Jansen bedankte sich zum Abschluss bei P. Augustinus und gab ihm neben einer Spende für unser Partnerschaftsprojekt auch eine der letzten Jubiläumskerzen als Andenken an den Besuch in unserer Gemeinde mit.

Im Anschluss an die Vorabendmesse waren Vertreter aller Gruppierungen unserer Gemeinde durch den Sachausschuss ins Pfarrheim eingeladen worden. In einer Gesprächsrunde wurden zunächst die drei Projekte in Bolivien und Brasilien, die von unserer Gemeinde



im Gebet und durch finanzielle Hilfen begleitet werden, vorgestellt. Anschließend wurden all die vielen kleinen und großen Aktivitäten aufgelistet, die in unserer Gemeinde gelegentlich oder regelmäßig zur Unterstützung von Missionsprojekten und Eine-Welt-Partnerschaften durchgeführt werden.

Abschließend suchten die Teilnehmer nach Ideen, um den Missions- und Eine-Welt-Gedanken verstärkt in die Gesamtgemeinde und all ihre Gruppierungen hineinzutragen. P. Augustinus brachte dazu viele weiterführende Impulse und Gedanken ein.

Der Sachausschuss wird die Arbeitsergebnisse dieses Abends auswerten und für die Weiterarbeit in der Gemeinde zur Verfügung stellen. (AnHo/WoCl)

Misereorkollekte

Es ist schon sehr erstaunlich, dass in wirtschaftlich angespannten Zeiten und auch trotz des Orgelprojektes die Spendenbereitschaft in unserer Pfarrei keineswegs nachgelassen hat. Mit dem diesjährigen Misereor-Ergebnis – 6.355,47 Euro (Stand Ende April) – liegt die Gemeinde erheblich über dem Betrag des vergangenen Jahres. Pastor Jansen sagt im Namen der Ärmsten der Armen allen vielmals DANKE !

Dialog der kleinen Schritte

Leitungskreis Ökumene Waldbröl besucht „DITIB“ in Köln

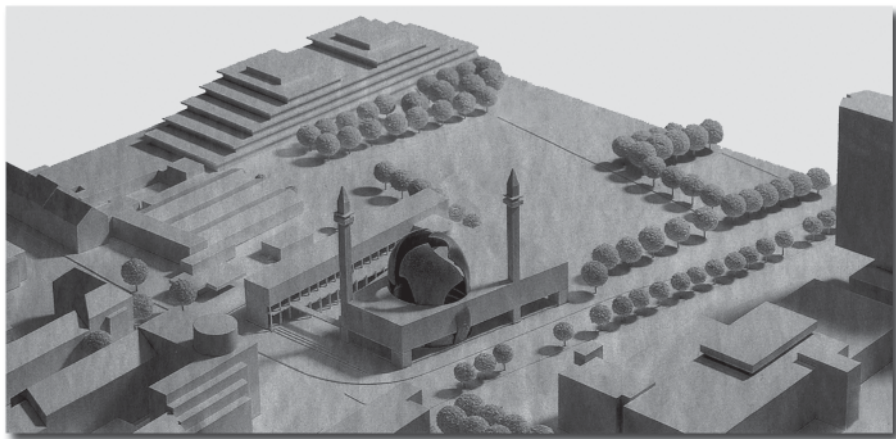
Der Ökumenische Leitungskreis Waldbröl hat am 17. März, einem Freitag, in Köln die „Ditib“ (Diyanet isleri türk islam birligi), zu deutsch „Türkisch-islamische Union der Anstalt für Religion“, besucht. Zunächst hatten wir eine Führung durch die Moschee mit Bekir Alboga, dem Beauftragten für den interreligiösen Dialog. Er erklärte uns den Ablauf des gemeinsamen Gebetes, bei dem die im Fernsehen oft gezeigte Niederwerfung nur ein Teil von vielen ist. Er hat aber der Moschee, zu deutsch „Ort des Niederwerfens“, den Namen gegeben. Auch der Sinn des Mihrab, der Gebetsnische – sie zeigt die Gebetsrichtung nach Mekka an –, und des Minbar, der Kanzel, wurde erklärt. Eine Moschee ist aber immer auch ein ganzes Gemeindezentrum mit weiteren Räumen, mit Läden und mit dem Brunnen, an dem ein gläubiger Muslim sich rituell wäscht, bevor er die Moschee betritt.

Danach gab es ein sehr informatives Gespräch mit Alboga. Dort konnte man erfahren, dass laut Alboga die Ditib der größte Dachverband muslimischer Gemeinden in Deutschland ist. Er vertritt 50% aller in Deutschland lebenden Muslime, das sind 75% aller türkischstämmigen. Die „Ditib“ steht vorbehaltlos zum Grundgesetz, was man nicht von jeder muslimischen Gruppierung behaupten kann. Denn neben der „Ditib“ gibt es z.B. den „Zentralrat der Muslime in Deutschland“, der lediglich 2% aller Muslime vertritt und den „Islamrat“, der für 3% spricht. Alboga sieht wenig Chancen, dass alle Muslime sich ein gemeinsames Gremium schaffen, das dann auch Ansprechpartner für Bund und Länder sein könnte, dazu seien die Differenzen über das, was der „richtige“

Islam ist, zu groß. Alboga beklagte weiterhin, dass er bzw. die „Ditib“ in den Medien nicht oder kaum vorkommen. Er sollte kürzlich bei Sabine Christiansen dabei sein. „Am Samstag vor der Sendung hat man mich wieder eingeladen, ich sei zu brav“, sagte Alboga.

Möglichkeiten für den christlich-islamischen Dialog vor Ort, hier in Waldbröl, sieht er in kleinen Schritten aufeinander zu, z.B. durch eine Einladung zum Fastenbrechen. Die hiesigen Imame kämen meist aus der Türkei und könnten oft kein oder nur wenig deutsch, so dass ein Gespräch auf Augenhöhe mit ihnen häufig nicht möglich sei.

Zum Schluss besichtigte der Leitungskreis auch die Präsentation der Wettbewerbsentwürfe für eine neue Moschee in Köln-Ehrenfeld. Vertreten waren im Wettbewerb neben dem Sieger Gottfried und Paul Böhm (*s. Abb. S. 37*), auch Entwürfe weiterer „Stararchitekten“: Mario Botta, von-Gerkan-Marg-und-Partner sowie Axel Schultes. Wer sich die Entwürfe anschaut, wird feststellen, dass es deutlich orientalischere Entwürfe gab, allerdings auch wesentlich spektakulärere. Merkwürdig an der Diskussion um den Moscheeumbau ist: Warum regen sich Menschen auf, wenn eine bereits seit Jahren existierende Moschee, die – das konnten wir am Freitag auch beobachten – zum Freitagsgebet gut besucht ist, lediglich neu gebaut wird und dadurch erst zu einem veritablen Ort des Gebetes und der Zusammenkunft wird? Jedenfalls erinnert die Diskussion sehr an jene, die im 19. Jh. geführt wurde, als jüdische Gemeinden Synagogen zu bauen begannen, die im Stadtbild sichtbar waren. (*Wolfgang Werner*)



Der preisgekrönte Entwurf der bekannten Kirchenbaumeister Gottfried und Paul Böhm für die von der DITIB geplante Zentralmoschee in Köln-Ehrenfeld. Der Hauptgebetsraum unter der Kuppel soll 1.250 Gläubigen Platz bieten. In Köln gibt es zurzeit für rund 100.000 Muslime 45 Hinterhofmoscheen in unterschiedlicher Trägerschaft. Dass katholische Architekten sich im Wettbewerb unter 32 Bewerbern durchsetzen, muss als Zeichen der Toleranz und des ernsthaften Willens zum interreligiösen Dialogs von Seiten der Auslober gewertet werden. Allerdings ist weiterhin Geduld angesagt und langer Atem erforderlich. Bedenken wir, vor einigen Jahren musste bei kirchlichen Wettbewerben der Einreicher eines Vorschlags katholischen Glaubens sein. (PS)

Ökumenischer Pfingstgottesdienst und ökumenische Bibelwoche



Seit der Aktion „neu anfangen“ des Jahres 1993 gehört der ökumenische Gottesdienst am Pfingstmontag zum festen und liebgewordenen Brauchtum unserer drei Gemeinden in Waldbröl. So auch in diesem Jahr.

Die Ökumene Waldbröl lädt deshalb alle Christen unserer Stadt ein

zum Ökumenischen Pfingstgottesdienst:

- Montag, 5. Juni, um 10 Uhr, in der evangelischen Kirche

zur Ökumenischen Bibelwoche:

- Montag, 6. Juni, 20 Uhr, Haus der Freien ev. Gemeinde
- Dienstag, 7. Juni, 20 Uhr, kath. Pfarrheim
- Mittwoch, 7. Juni, 20 Uhr, ev. Gemeindehaus am Wiedenhof

Weitere Termine der Ökumene:

- Donnerstag, 19. Oktober, Bildungsveranstaltung, Thema „Glaubenszeugen“, Referent Landeskirchenrat Volker Lenhard im ev. Gemeindehaus
- Mittwoch, 22. November, ökumen. Gottesdienst in der ev. Kirche zum Buß- und Betttag (PS)

„WAS SIE EIGENTLICH SCHON IMMER WISSEN WOLLTEN“:

Die heilige Messe feiern und verstehen

Das Gewohnte und Alltägliche ist nicht unbedingt auch im Wortsinne „selbstverständlich“: Das gilt auch für die zentrale Feier der Kirche, die Eucharistie. Die Redaktion der LUPE schließt mit diesem Heft die in Ausgabe Nr. 99 begonnene Serie ab, die mit dem Aufbau und der Struktur der hl. Messe vertraut gemacht und sodann jedes Element in allen Einzelheiten erklärt hat. Die Erläuterungen sind dem Buch von Pater Eligius Heinzmann OCist: „DIE HEILIGE MESSE FEIERN UND VERSTEHEN“ entnommen. Es ist im Bernardus-Verlag, Langwaden 2001 erschienen, umfasst 124 Seiten mit zahlreichen s/w-Abbildungen und kann für 10,12 EUR über den Buchhandel bezogen werden. Wir danken dem Verlag für die Abdruckgenehmigung. (PS)

5. Kommunion – Die Eucharistie als Mahl

5.1 Vaterunser

Der Priester lädt zum Gebet des Herrn ein:

Dem Wort unseres Herrn und Erlösers gehorsam und getreu seiner göttlichen Weisung wagen wir zu sprechen:

Es kann eine andere Einladung genommen werden. Sie kann der Zeit des Kirchenjahres angepasst werden.

Der Priester breitet die Hände aus. Priester und Gemeinde singen oder sprechen gemeinsam:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Zum Verständnis

Im Alten Testament gab es Opfer, die ganz verbrannt wurden, es waren die so genannten *Holocausta*. Dann gab es

aber viele Opfer, die mit einem **Opfermahl** verbunden waren. Die Opfernden durften den größten Teil des Opferfleisches essen. Dadurch hofften die alten Israeliten, mit Gott in Kontakt zu treten. Was da gehofft wurde, hat Christus im Opfer der Eucharistie erfüllt. Er ist unter den Gestalten von Brot und Wein als **unsere Nahrung** gegenwärtig. Von Anfang an war es darum notwendig, dass wenigstens der zelebrierende Priester die Kommunion empfängt. In den ersten christlichen Jahrhunderten war es auch selbstverständlich, dass **alle**, die der Eucharistie beiwohnten, auch am Mahl teilnahmen. Darum wurden nicht nur die Katechumenen, sondern auch die Büsser nach dem Wortgottesdienst entlassen.

Die ältesten Nachrichten über die Feier der heiligen Messe lassen den Empfang der heiligen Kommunion am Ende des Hochgebetes anschließen. Besondere Gebete waren nicht vorgesehen. Aber schon im 4. Jahrhundert (Jh.) begegnet uns in griechischen Quellen das Vaterunser als Vorbereitungsgebet auf den Empfang der heiligen Kommunion. Das Vaterunser fand dann auch gegen Ende

des 4. Jhs. Eingang in die römische Messe. Der heilige Augustinus spricht öfters davon.

Das **Vaterunser** wurde nun in der ganzen Kirche im Osten und Westen zum **Kommuniongebet**. Die Bitte: „*Unser tägliches Brot gib uns heute*“, hat man auch auf das eucharistische Brot bezogen. Das sagen uns die Kirchenväter (die ersten christlichen Schriftsteller), die das Vaterunser erklärten.

Schon früh wurde dem Vaterunser eine Einleitung vorausgeschickt. Dabei finden wir immer wieder das Wort „*wagen*“. Es ist für uns sterbliche Menschen tatsächlich ein großes *Wagnis*, den allmächtigen Gott als Vater anzusprechen und als seine Kinder ihm zu nahen. Wir wagen es aber, weil Jesus selber uns so zu beten gelehrt hat. Jesus sagte zu seinen Jüngern: „*Wenn ihr betet, so spricht: Vater, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme*“ (Evangelium nach Lukas 11,2).

Die ersten Christen hatten eine so große **Ehrfurcht** vor dem Vaterunser, dass sie es nicht nur vor den Heiden, sondern auch vor den Katechumenen geheim hielten. Diese durften es erst nach der Taufe beten, nachdem sie also durch die Taufe Kinder Gottes geworden waren.

Noch auf eine andere Bitte des Vaterunsers wurde seit jeher großes Gewicht gelegt, nämlich auf die Vergebungsbitte: „*Vergib uns unsere Schuld*“. Der heilige Augustinus verglich das Beten des Vaterunsers vor dem Empfang der heiligen Kommunion mit dem Waschen des Gesichtes.

Der Priester singt oder spricht mit ausbreiteten Händen weiter:

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

Zum Verständnis

Die letzte Bitte des Vaterunsers wurde schon seit alter Zeit weitergeführt. Man nennt diese Weiterführung Embolismus (Einlage vom griechischen „*emballain*“ = hineinwerfen).

Zum Bösen in der Welt gehört der Unfriede, die Verwirrung und Sünde. Wir bitten Gott, uns den Frieden zu schenken und uns vor Verwirrung und Sünde zu bewahren. Unter Verwirrung können wir auch Revolution verstehen, die in vielen Ländern das Leben verunsichert. Wir beten hier also um den Frieden in der Welt. Der Friede in der Welt ist ein Geschenk des allmächtigen Gottes und wird schließlich nur in seinem Reich vollkommene Wirklichkeit werden. Darum beschließt die Gemeinde das Gebet mit dem Ruf:

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Was ist die Eucharistie?

Sie ist das Opfer des Leibes und Blutes Christi. Der Herr Jesus hat die Eucharistie eingesetzt, damit das Opfer des Kreuzes durch die Zeiten hindurch bis zu seiner Wiederkunft fortdauere. So hat er seiner Kirche das Gedächtnis seines Todes und seiner Auferstehung anvertraut. Die E. ist das Zeichen der Einheit, das Band der Liebe, das österliche Mahl, in dem Christus genossen, das Herz mit Gnade erfüllt und das Unterpfand des ewigen Lebens gegeben wird. (Komp. KKK 271)²⁾

²⁾ = Kompendium Katechismus der Katholischen Kirche, Frage Nr. 271

Zum Verständnis

Mit diesem Lobspruch beschließen die evangelischen Christen das Vaterunser. Dieser Lobspruch stammt ursprünglich aus der Liturgie von Byzanz. In einzelnen Handschriften wurde dieser Lobspruch im Evangelium nach Matthäus an das Vaterunser gehängt. Der Reformator

Martin Luther hat für seine Übersetzung der Bibel eine griechische Vorlage benutzt, bei der das Vaterunser mit obigem Lobspruch abschloss.

Ähnliche Lobsprüche finden wir in der Geheimen Offenbarung des Johannes: „*Ihm gebührt die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit. Amen*“ (Offenbarung 1,5). Oder: „*Würdig bist du, unser Herr und Gott, Ruhm und Ehre und Macht zu empfangen*“ (Offenbarung 4,11). Oder: „*Würdig ist das Lamm, das geschlachtet wurde, zu empfangen Macht und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Ruhm und Preis. Dem Lamm sei Preis und Ehre und Ruhm und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit*“ (Offenbarung 5,12-13).

Solche Lobsprüche drücken die **Sehnsucht** der ersten Christen **nach dem endgültigen Sieg des Gottesreiches** aus. Einmal wird ja Gott alles in allem sein. Dann erst wird der Friede **vollkommen** sein.

Die Aufnahme des obigen Lobspruches in die Messfeier ist ein kleiner Beitrag zum **ökumenischen Frieden**.

5.2 Friedensgebet

Es folgt ein **Friedensgebet**, zu dem der Priester mit folgenden oder ähnlichen Worten einlädt:

Der Herr hat zu seinen Aposteln gesagt: Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.

Deshalb bitten wir: Herr Jesus Christus, schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.

Zum Verständnis

Dieses Gebet erscheint zu Beginn des 11. Jhs. und hat ein anderes Friedensgebet verdrängt. Es wird hier um

den **Frieden in der Kirche** gebetet. Das große **Hindernis** für den Frieden ist die **Sünde**. Durch sein erlösendes Leiden und Sterben hat Jesus die Macht der Sünde und des Todes vernichtet. Jesus kann und will den wahren Frieden seiner Kirche geben. Darum soll er nicht auf unsere Sünden schauen, sondern auf den Glauben der Kirche. Wenn Christus gebeten wird, auf den Glauben seiner Kirche zu schauen, so will das sagen: **Bringe den Glauben der Kirche zum Wachsen**. Wenn der wahre Glaube in der Kirche wächst, dann wächst auch die **Einheit und der Frieden**. Jede Uneinigkeit in der Kirche hat ihren Grund im Glaubensschwund.

Nun wird um den **Gemeindefrieden** gebetet: Der Priester breitet die Hände aus und spricht oder singt:

Der Friede des Herrn sei allezeit mit euch.

Die Gemeinde antwortet:

Und mit deinem Geiste.

Der Priester oder der Diakon kann die Gläubigen auffordern, einander ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung zu geben, etwa:

Gebt einander ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung!

Zum Verständnis

Dieses Zeichen des Friedens wird bei uns gewöhnlich durch einen Händedruck gegeben. Ursprünglich war dieses Zeichen des Friedens ein Kuss. Schon zur Zeit Gregor des Großen († 604) gehörte dieser Friedenskuss zur direkten Vorbereitung auf die heilige Kommunion. Es galt aber die Regel, dass Männer nur Männern und Frauen nur Frauen den Friedenskuss geben durften. Diese Regel war leicht zu beachten, weil früher in der Kirche die Trennung der Geschlechter beobachtet wurde. Tertullian († 221) gab

für diese Vorschrift auch den Grund an: Der heidnische Ehemann werde es nicht dulden, dass seine christliche Frau sich irgend einem Bruder zum Friedenskusse nahe. Im Altertum war der Kuss zwischen nicht verwandten Personen eine Gebärde der Huldigung und nicht der Zärtlichkeit.

5.3 Das Brechen des Brotes: ein Zeichen der Einheit und des Friedens

Der Priester bricht die Hostie über der Schale in mehrere Teile zum Zeichen, dass alle von demselben Brot essen und an dem einen Leib Christi teilhaben. Das Brotbrechen ist der älteste Name für die Eucharistiefeier. Das Brechen des Brotes erinnert an den gewaltsamen Tod Christi. Es können auch mehrere große Hostien gebrochen werden. Ein kleines Stück der (einen) Hostie senkt er in den Kelch. Dabei spricht er leise: *Das Sakrament des Leibes und Blutes Christi schenke uns ewiges Leben.*

Zum Verständnis

Im 12. Jh. kamen die kleinen Hostien auf. Vorher mussten die großen, dünnen Brotscheiben in kleine Stücke zerteilt werden. Auch Jesus brach beim Letzten Abendmahl das Brot. Der erste Name für die Eucharistie heißt darum auch *Brotbrechen*. In diesem Brechen des Brotes sah schon Paulus eine **symbolische Bedeutung**: „*Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi? Ein Brot ist es. Darum sind wir*

vielen ein Leib, denn wir alle haben teil an dem einen Brot“ (erster Brief an die Korinther 10,16-17).

Es ist daher heute noch der Wunsch der Kirche, dass bei kleinen Gruppen mehrere große Hostien in kleine Teile für den Kommunionempfang der Gläubigen gebrochen werden. Bei der Konzelebration wird das wenigstens für die Priester immer gemacht. Es ist aber sehr zu empfehlen, dass die Hostien

für die Gläubigen in jeder Messe eigens konsekriert werden. Diesen Wunsch hat schon Papst Pius XII. († 1958) ausgesprochen.

Wie gesagt, senkt der Priester ein kleines Stück der (einen) Hostie in den Kelch. Woher kommt das Ritual der Mischung? Nach manchen Forschern kommt dieser Ritus aus einem Brauch in der römischen Liturgie. Der Papst hat an bestimmten Festtagen den Priestern der benachbarten Kirchen ein Stücklein des konsekrierten

Brottes geschickt. Dieses Hostienteilchen nannte man *Fermentum* (Sauer-teig). Die Priester der benachbarten Kirchen legten es bei der nächsten Messfeier in den Kelch. Das war ein **Zeichen der brüderlichen Liebe** zwischen Papst und Priestern. Es sollte auch ein **Zeichen für die Einheit** des Opfers sein. Andere Forscher glauben, dass mit dieser Mischung ein Brauch aus Syrien übernommen wurde. Nach diesem Brauch soll die Mischung die Auferstehung Christi und seine Gegenwart auf dem Altar symbolisieren. Bei einem lebendigen Menschen sind ja Leib und Blut vereint.

Wie ist Jesus in der Eucharistie gegenwärtig?

Jesus Christus ist in der E. auf einzigartige und unvergleichliche Weise gegenwärtig: wirklich, tatsächlich und substantiell, mit seinem Leib und seinem Blut, mit seiner Seele und seiner Gottheit. In der E. ist also der ganze Christus, Gott und Mensch, auf sakramentale Weise gegenwärtig, d.h. unter den eucharistischen Gestalten von Brot und Wein
Transsubstantiation bedeutet die Verwandlung der ganzen Substanz des Brotes in die Substanz des Leibes Christi und der ganzen Substanz des Weines in die Substanz seines Blutes. Diese Verwandlung vollzieht sich im eucharistischen Gebet durch die Wirkkraft des Wortes Christi und das Handeln des Heiligen Geistes. (Komp.KKK 282-283)

Für uns ist die Mischung ein Zeichen, dass beide Gestalten ein Sakrament darstellen und den einen Christus enthalten.

5.4 Das Agnus Dei

Als Johannes der Täufer Christus sah, sagte er von ihm:

„*Siehe, das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt!*“
(Evangelium nach Johannes 1,29).

Der Priester singt oder spricht zusammen mit der Gemeinde das Agnus Dei:

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt: erbarme dich unser.

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt: erbarme dich unser.

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt: gib uns deinen Frieden.

Zum Verständnis

Das Agnus Dei wurde ursprünglich gesungen, um die Zeit der Brotbrechung auszufüllen. Es stammt aus der Liturgie des Ostens. Seit dem 6. Jh. hat man im Osten das Brechen des Brotes als Hinweis auf das Leiden und Sterben des Herrn betrachtet. Man hat im Osten die Opfergabe der Eucharistie als **Lamm** bezeichnet. Der geopferte Christus ist ja das wahre Osterlamm, das uns befreit von der Knechtschaft der Sünde, das also die Sünde der Welt hinwegnimmt.

Der Apostel Johannes hat, als er an den gekreuzigten Christus dachte, an das Pascha-Lamm gedacht. Am Pascha-Lamm wurde kein Bein zerbrochen, so auch nicht an Christus: „*Als die Soldaten aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon tot war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht*“ (Evangelium nach Johannes 19,33). In der Geheimen Offenbarung beschreibt Johannes den gekreuzig-

ten, aber auferstandenen Christus als Lamm. Dieses Lamm ist **wie geschlachtet**, es trägt also noch die Spuren der Hinrichtung an sich. Es liegt aber nicht tot da, sondern steht und ist lebendig (vgl. Offenbarung des Johannes 5,6 ff). Dieses Stehen ist ein Zeichen für die Auferstehung Christi.

Das Agnus Dei zeigt uns, wo die Quelle des Friedens zu finden ist. Der gekreuzigte Christus, der die Sünde der Welt trug, ist die wahre Quelle des Friedens. Darum beten wir am Schluss des Agnus Dei: *gib uns deinen Frieden*. Papst Sergius I. (687-701) hat das Agnus Dei für die römische Messe vorgeschrieben. Der Wortlaut des Agnus Dei stammt aus dem Zeugnis Johannes des Täufers: „*Am Tag darauf sah er Jesus auf sich zukommen und sagte: Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt*“ (Evangelium nach Johannes 1,29).

Seit kleine Hostien für die Kommunion der Gläubigen gebraucht werden, war es nicht mehr nötig, diesen Gesang in die Länge zu ziehen. Er wurde darum auf die heilige Dreizahl beschränkt.

Dieser kurze Gesang bringt die großen Wahrheiten unseres Glaubens zum Ausdruck. Das Lamm ist unsere Opfergabe, aber auch unsere Speise. In Ihm findet das Pascha-Lamm des Alten Bundes seine Erfüllung. Es ist auch das triumphierende Lamm der Geheimen Offenbarung, das die Lebensbücher der Menschen öffnet. Die Auserwählten (die triumphierende Kirche) bringen ihm ihre Lobgesänge dar. Wir bestürmen es mit den Bittrufen und erflehen sein Erbarmen und seinen Frieden.

5.5 Die heilige Kommunion

Der Priester faltet die Hände und spricht leise:

Herr, Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes, dem Willen des Vaters gehorsam, hast du im Heiligen Geist durch deinen Tod der Welt das Leben geschenkt. Erlöse mich durch deinen Leib und dein Blut von allen Sünden und allem Bösen. Hilf mir, dass ich deine Gebote treu erfülle, und lass nicht zu, dass ich jemals von dir getrennt werde.

Zum Verständnis

Dieses Gebet begegnet uns in ähnlicher Form im Sakramentar von Amiens, das noch dem 9. Jh. angehört. Es ist in der Ich-Form abgefasst und ist bestimmt für die **persönliche Vorbereitung des Priesters** auf den Empfang der heiligen Kommunion.

Mit dem heiligen Petrus nennt der Priester Christus: „Sohn des lebendigen Gottes“ (Evangelium nach Matthäus 16,16). Dann betrachtet er das Erlösungswerk Christi: Er hat durch seinen Gehorsam und Tod der Welt das Leben geschenkt. Der Priester bittet Christus, sein Erlösungswerk auch an ihm wirken zu lassen: Christus soll ihn von aller Sünde und allem Bösen befreien und ihm helfen, die Gebote zu erfüllen. Zuletzt bittet er noch um die Gnade der Beharrlichkeit:

„Lass nicht zu, dass ich jemals von dir getrennt werde“.

Es ist ein gewaltiges Gebet, und der Priester bittet Christus nicht um Nebensächliches, sondern um das Notwendige.

Das soll für uns alle eine Mahnung sein, dass auch wir Gott um das Notwendige für uns und unsere Mitmenschen bitten sollen. Alles Übrige wird Gott uns dazugeben.

Zur Auswahl wird ein zweites Gebet angeboten:

Herr Jesus Christus, der Empfang deines Leibes und Blutes bringe mir nicht Gericht und Verdammnis, sondern Segen und Heil.

Dieses Gebet finden wir in etwas längerer Form schon in den Sakramentaren des 10. Jhs., z.B. im Sakramentar von Fulda. Der Priester soll hier an die Worte des Apostels Paulus denken: „Jeder soll sich selbst prüfen, erst dann soll er von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken. Denn wer davon isst und trinkt, ohne zu bedenken, dass es der Leib des Herrn ist, der zieht sich das Gericht zu, indem er isst und trinkt“ (erster Korintherbrief 11,28-29). Wer sich einer schweren Sünde bewusst ist, kann das gewöhnliche Brot ohne Schaden essen, nicht aber das eucharistische Brot.

Was ist erforderlich, um die hl. Kommunion zu empfangen?

Die Kirche verpflichtet die Gläubigen, an jedem Sonntag und an den gebotenen Feiertagen an der hl. Messe teilzunehmen. Sie empfiehlt, dabei auch die hl. Kommunion unter den notwendigen Voraussetzungen zu empfangen. Sie schreibt dies verpflichtend wenigstens an Ostern vor.

Um die hl. Kommunion zu empfangen, muss man der Kath. Kirche voll eingegliedert sein und sich im Stand der Gnade befinden, d.h. man darf sich keiner Todsünde bewusst sein. Wer sich einer Todsünde bewusst ist, muss das Sakrament der Buße empfangen, bevor er die Kommunion empfängt. Wichtig ist auch der Geist der Sammlung und des Gebetes, die Beobachtung des von der Kirche vorgeschriebenen Fastens und die Körperhaltung (Gesten, Kleidung) als Zeichen der Ehrfurcht vor Christus. (Komp.KKK 289-291)

Der Priester macht eine Kniebeuge, nimmt ein Stück der Hostie, hält sie über der Schale und spricht zur Gemeinde:

Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt.

Gemeinsam mit der Gemeinde spricht er einmal:

Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Der Priester kann hinzufügen:

Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben.

Er kann einen anderen Kommunionvers hinzufügen, vor allem aus der Tagesmesse.

Zum Verständnis

Das Gebet des Hauptmanns von Kapharnaum (Evangelium nach Matthäus 8,8) ist als Vorbereitungsgebet auf den Empfang der heiligen Kommunion schon seit dem 10. Jh. verwendet worden.

Das Spenden und Empfangen der hl. Kommunion ist mit einem kurzen Gebet begleitet. Die Spendeformel für den Kommunionempfang der Gläubigen lautete seit dem 8. Jh. bis in die Neuzeit:

„Der Leib unseres Herrn Jesus Christus bewahre deine Seele zum ewigen Leben“.

Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil wurde diese Formel vereinfacht. Der Priester, Diakon oder Kommunionhelfer zeigt dem Kommunikanten die Hostie und spricht:

„Der Leib Christi“.

Der Kommunikant antwortet: „Amen“. Dieses Amen des Kommunikanten ist hier ein Glaubensakt. Es ist ein uneingeschränktes und bekennendes „Ja“ zu dem, was wir glauben: In diesem Stücklein Brot ist Jesus Christus ganz und ungeteilt gegenwärtig. Mit seinem „Amen“ will der Kommunikant auch sagen: Ich bin froh, dass es so ist!

Haltung beim Empfang der hl. Kommunion

Im ersten christlichen Jh. war es üblich, die Kommunion stehend zu empfangen. Für die Kelchkommunion war diese Haltung auch praktisch. Im 12. Jh. fing man an, die Kommunion kniend zu empfangen.

Soll dem Gläubigen die hl. Kommunion direkt auf die Hand oder auf die Zunge gegeben werden? Bis ins 9. Jh. haben die Gläubigen die Kommunion direkt auf die Hand bekommen. Danach wurde sie in den Mund gegeben. Die Gläubigen im deutschen Sprachgebiet können seit 1969 frei wählen, welchen Ritus sie bevorzugen.

Was bewirkt die hl. Kommunion in uns?

Das Zweite Vatikanische Konzil sagt: „Durch den Empfang der heiligen Kommunion wird das Herz mit Gnade erfüllt, und das Unterpfand der künftigen Herrlichkeit wird uns gegeben“ (Zweites Vatikanisches Konzil: Konstitution über die heilige Liturgie 47).

Unter Gnade können wir hier alle möglichen Hilfen verstehen. Wie uns der Genuss der irdischen Speise hilft, das zu tun, was die Menschen von uns verlangen, so hilft uns die heilige Kommunion, das zu tun, was Gott von uns verlangt. Jeder bekommt also durch den Empfang der heiligen Kommunion verschiedene und verschieden große Gaben, je nach der Aufgabe, die Gott ihm anvertraut hat.

Die Kommunion ist dann das Unterpfand der künftigen Herrlichkeit. Was will das heißen? Wenn wir von einer Bank Geld entleihen, so will sie ein Pfand von uns, eine sogenannte Bürgschaft. Diese Bürgschaft ist für die Bank eine Sicherheit, dass sie das Geld wieder zurückbekommt. Jesus hat uns das ewige Leben versprochen. Dieses ewige Leben wird nichts anderes sein als eine Teilnahme am göttlichen Leben. In der hl. Kommunion gibt uns Jesus sich selbst. Jesus, den wir in der heiligen Kommunion empfangen, ist also die Bürgschaft für uns. Er ist die Sicherheit, dass wir einmal an seinem Leben in Fülle teilhaben können.

5.6 Nach der heiligen Kommunion

Während die heilige Kommunion ausgeteilt wird, kann ein Kommunionlied gesungen werden. Einen Kommuniongesang finden wir zuerst in den Liturgien des 4. Jhs. Nach jedem Vers antwortete das Volk mit einem Kehrsvers. Der heilige Chrysostomus († 407) berichtet, dass die Gläubigen ständig mit dem Vers antworteten: „*Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit.*“ In diesem Falle wurde Psalm 145 gesungen.

Im 12. Jh. hörte man allmählich auf, einen Psalm beim Kommunionausteilen zu singen. Der Grund war wohl der, dass nur wenige kommunizierten. Von diesem Psalmgesang blieb heute nur der Kommunionvers übrig. Diesen Vers kann der Priester laut beten, wenn kein Kommunionlied gesungen wird.

Nach dem Austeilen der Kommunion kann der Priester an seinen Sitz zurückkehren. Auch kann man einige Zeit in stillem Gebet verharren. Es empfiehlt sich, einen Dankpsalm oder ein Loblied zu singen.

5.7 Das Schlussgebet

Nach dem Kommunionempfang ist in den römischen Sakramentarien seit jeher ein Dankgebet

Die Kommunionkinder der Filialgemeinde Heilig Geist Nümbrecht werden von Pastor Klaus-Peter Jansen zum ersten Empfang der hl. Kommunion geführt.

(Foto: J. Gehrke)

zu finden. Dieses Gebet ist an Gott Vater gerichtet. Es wird dabei immer an die Kommunion der Gläubigen gedacht, und für die empfangenen Gaben wird gedankt. Die heilige Kommunion wird dabei mit verschiedenen Namen bezeichnet: heilige Gabe, himmlisches Mahl, geistliche Nahrung, wirkendes Geheimnis, heiliger Leib und kostbares Blut. Dieser Dank für die himmlischen Gaben geht dann rasch in eine Bitte über: Das Sakrament soll uns heilen und festigen, es möge in uns die Gemeinschaft und die Liebe mehren, es möge bewirken, dass wir uns nie von Jesus trennen, dass wir nicht aufhören zu danken, es möge uns das ewige Leben bringen und uns auch körperlich beschützen. An Heiligenfesten werden diese Bitten unterstrichen durch die Fürbitte des betreffenden Heiligen. Alle diese Bitten werden an Gott Vater gerichtet durch Christus unsern Herrn.

Auch die heutigen Schlussgebete haben den gleichen Aufbau. Es atmet in ihnen der christliche Gebetsgeist der



Jahrtausende. Das Volk macht sich dieses Gebet durch die Akklamation „Amen“ zu eigen.

6. Die Entlassung

Der Priester breitet die Hände aus und singt oder spricht:

Der Herr sei mit euch.

Die Gemeinde antwortet:

Und mit deinem Geiste.

Der Priester segnet die Gemeinde, indem er singt oder spricht:

Es segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

An bestimmten Tagen und zu bestimmten Anlässen kann der Priester vor dem Segen ein Gebet über die Gläubigen oder den Wettersegnen sprechen oder statt des einfachen Segens eine feierliche Segensformel.

Der Segen Gottes soll uns in den Alltag hinein begleiten. Jesus schloss die Kinder in seine Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie. Wie Jesus können auch die Priester segnen. Sie segnen die Menschen, sie segnen die Häuser, Nahrungsmittel und Werkzeuge. Fast für alle Dinge des täglichen Lebens

hat die Kirche einen eigenen Segen.

Manche Menschen und Dinge werden durch einen besonderen Segen für Gott und seinen Dienst bestimmt: sie werden geweiht. Die Kirche weiht die Mönche und Ordensfrauen. Sie weiht das Gotteshaus, den Altar, den Kelch und die Gewänder für den Gottesdienst. Sie weiht Wasser, Kerzen, Kreuze, Bilder, Orgeln, Glocken und Friedhöfe. Den geweihten Personen und Dingen schulden wir besondere Ehrfurcht.

Die Segnungen und Weihen sind den Sakramenten ähnlich und heißen darum Sakramentalien.

Der Diakon oder der Priester entlässt die Gemeinde, indem er singt oder spricht:

Gehet hin im Frieden.

Die Gemeinde antwortet:

Dank sei Gott, dem Herrn.

Früher wurde die Gemeinde entlassen mit den Worten: *Ite missa est = Geht, ihr seid gesendet.* Vom Wort „missa“ kommt der Name „Messe“.

Vor seiner Himmelfahrt hat Jesus seine Jünger in die Welt gesandt. So ähnlich sendet er uns heute mit dem Auftrag, die Frohbotschaft zu lehren und zu leben. □

ZU GUTER LETZT:

18 Jahre, 10 Monate und 13 Tage – Unsere Zeit in St. Michael

„**A**ch, Sie kommen aus Waldbröl? Da war ich auch schon mal.“ – eine Aussage, die wir in den letzten 18 Jahren gar nicht selten hörten, wenn wir auf Reisen nach unserem Wohnort gefragt wurden. Also war diese Stadt doch nicht so unbekannt, wie wir, die Familie Schulz, meinten, als 1986 für

meinen Mann eine Versetzung von Braunschweig nach Waldbröl an die PSV-Akademie anstand. Der Atlas wurde zu Rate gezogen, die Entscheidung für einen Umzug nach Waldbröl gefällt, und da waren wir! Die Familiensituation hatte sich geändert, die beiden erwachsenen Söhne waren nicht mehr mit umgezogen.

Ein geräumiges Haus im Stadtteil Boxberg bot Nähe zur Dienststelle meines Mannes und Auslauf für die beiden jüngeren Söhne Daniel und Benedikt. Nun hieß es Fuß zu fassen. Was liegt da näher, als sich nach der ersten gemeinsamen Sonntagsmesse dem damaligen Pastor Franz Staußberg vorzustellen und die Bereitschaft zur Mitarbeit in der Gemeinde zu bekunden.

Durch Mitschüler der Kinder lernen wir Menschen aus der Pfarrgemeinde kennen, und der Besuch unseres ersten Pfarrfestes, wenige Tage nach dem Einzug, zeigte uns die Lebendigkeit und Offenheit dieser Gemeinde. Erste Fragen für eine Mitarbeit in verschiedenen Gruppen folgten. Nun war der Weg für mich zur Frauengemeinschaft nicht mehr weit. Nach längerem Zögern ließ ich mich zur Mitgliedschaft überreden und damit begannen ausgefüllte und bereichernde Jahre der ehrenamtlichen Arbeit.

Anfang der neunziger Jahre konnte mein Mann nach seinem frühen Ausscheiden aus der Bundeswehr, neben anderen Aufgaben nun auch in der Pfarrgemeinde intensiver mitarbeiten. Der Vorsitz im Pfarrgemeinderat und damit einhergehende weitere Aufgaben, die er gerne übernommen hatte, füllten nun auch seine Freizeit aus. Ein Umzug in das Haus im Odenthalweg brachte mehr Nähe zu Kirche und Pfarrheim und erleichterte manche Arbeit. Dankbar schauen wir nun beide auf diese Jahre der Ehrenamtsarbeit zurück, sie hat uns geprägt. Wie viele Menschen lernten wir kennen, wie viele gute Freundschaften sind entstanden und wie viele fröhliche Feste haben wir alle miteinander gefeiert, aber auch Trauer und Leid geteilt.

Glücklich kann sich die Gemeinde schätzen, die über Jahre hinaus von solch guten Geistlichen geleitet wird, wie wir es hier in St. Michael erleben durften. Nicht

nur die guten Predigten, alle Ermutigung zum Glauben und die persönliche Nähe aller Pastoren, Kapläne, Diakone, Praktikanten und Pastoralreferenten, mit denen wir in St. Michael zusammenarbeiten durften, werden wir dankbar in Erinnerung behalten. Ein besonderes Anliegen und eine beglückende Erfahrung ist uns die geschwisterliche Verbundenheit in der Waldbröler Ökumene gewesen. Auch hier sind Freundschaften entstanden, die wir nicht missen möchten. Wir werden sicher oft von der guten Ökumene in Waldbröl in unserer zukünftigen Gemeinde in Lüneburg erzählen.

So werden wir, Paul und Helga Schulz, uns nach diesen ereignisreichen und mit Leben gefüllten Jahren nun aus Waldbröl verabschieden. Seit langem schon denken wir über einen Ortswechsel nach, um wieder etwas mehr Zeit für unsere Familie zu haben, die in den letzten Jahren doch zu kurz gekommen ist. In Lüneburg wartet der lang ersehnte Enkel auf uns, den wir nun heranwachsen sehen und begleiten können. Außerdem war diese Stadt schon einmal für fünf Jahre unser Wohnort, der uns schon damals begeisterte. Nun sind wir an der Schwelle zum Alter angekommen und sehen im jetzigen Zeitpunkt die letzte Möglichkeit, noch einmal etwas wirklich Neues zu beginnen.

Als wir Neubürger in Waldbröl waren, habe ich Gott darum gebeten, uns hier zu Hause sein zu lassen. Meine Gebete sind wunderbar erhört worden. Wir haben uns hier aufgenommen, zu Hause gefühlt und haben uns die Pfarrgemeinde vertraut gemacht. So sagen wir allen Menschen dieser Gemeinde Lebewohl und bis zu einem Wiedersehen „halte Gott euch fest in seiner Hand“.

Helga Schulz

**Dieser Pfarrbrief wurde
mit freundlichen Grüßen
überreicht durch den
Pfarrbesuchsdienst
St. Michael u. Filialen**

IMPRESSUM: »LUPE« • Informationen • Mitteilungen • Berichte

aus der katholischen Pfarrgemeinde St. Michael Waldbröl und den Filialen
Hl. Geist Nümbrecht, Maria im Frieden Schönenbach und St. Konrad Ziegenhardt.

Hrsg: Katholische Kirchengemeinde St. Michael Waldbröl, Inselstr.2, 51545 Waldbröl.

Redaktion: PGR/SA „Öffentlichkeitsarbeit/Redaktionsgruppe LUPE“,

Email: lupe-redaktion@st-michael-waldbroel.de; v.i.S.d.P. Paul Schulz (PS), Vors. PGR;

Redaktionsteam: Trude Baum (TrBa), Wolfgang Clees (WoCl), Boguslaw Kania (BoKa),
Helga Schulz (HS), Frank Wieczorek (FrWi).

Satz u. Layout: Paul Schulz, Tel/Fax: 02291-900461; Email: GKS.Redaktion@t-online.de

Der Pfarrbrief wird z.T. über Spenden (Spendenquittungen werden ausgestellt)
und durch Werbung finanziert. Auflage: 3.200 Exemplare.

Spendenkonto: Kath. Kirchengemeinde St. Michael Waldbröl, Kreissparkasse Köln,
KtoNr: 0341001153, BLZ: 370 502 99; Stichwort: "Pfarrbrief LUPE".

Die Redaktion behält sich die Bearbeitung und Kürzung eingereicherter Beiträge vor.

Hinweis auf das Widerspruchsrecht gegen die Veröffentlichung besonderer Ereignisse in kirchlichen Publikationsorganen: Die Betroffenen haben das Recht, der Bekanntmachung besonderer Ereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten, Sterbefälle) im Pfarrbrief oder im Aushang zu widersprechen. Der Widerspruch muss rechtzeitig schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form beim Pfarrbüro vorliegen (vgl. Amtsblatt des Erzbistums Köln vom 12.12.1995, Nr. 285, Ziff. 3).

DRUCKHAUS GM

Ansprechstellen, Anschriften, Telefonnummern

www.st-michael-waldbroel.de

Soweit nicht anders angegeben
gelten

+ für **Waldbrol (Wbr)**:

PLZ 51545, Vorwahl 02291

+ für **Nümbrecht (Nüm)**:

PLZ 51588, Vorwahl 02293

+ Abkürzungen:

• Telefon = T • Fax = F

Pfarrgemeinde mit Filialen

1. Pastoralteam:

- Pfarrer: Pastor Klaus Peter Jansen, Inselstr. 2, Wbr, T: 92250, F: 922525
- Pfarrvikar: Pfarrer Chr. Schierbaum, Anshr./Tel. siehe Nr. 25
- Diakon Josef Miebach, Claudiusweg 6, Wbr, T/F: 2948
- Pastoralreferent Michael Grüder, Friedhofstr. 2a, Nüm, T: 901821
- Pastoralreferent Richard Schultz Anshr. s. Nr 25, T: 02262-701152

2. Krankenhauseelsorge:

- Rhein-Sieg-Klinik Nümbrecht: Pastor Norbert Kipp, Vennstr. 8, Wbr, T: 6837
- Kreiskrankenhaus Wbr: Andreas Groß, Marktstr. 9, Nüm, T: 3224(p), F: 909785 o. über T. Krhs Wbr 822419, Hdy: 01778078553, grossandreas@onlinehome.de

3. Kroaten-Seelsorge:

Pater Ante Bilic, Kroatische Kath. Mission, Nogerathstr. 18, 53111 Bonn

4. Beichte in polnischer Sprache:

Pater Ceslaus, Marienthal,
Termin mit Pastor/Pfarrbüro vereinbaren

5. Pfarramt: Inselstr. 2, Wbr,

T: 92250, F: 922525
pfarrbuero@st-michael-waldbroel.de
Bürozeiten: Di–Fr: 09:00–12:00h,
Di u. Do 17:00–18:00h,
montags geschlossen

• Sekretärin: Monika Steiniger,
Christiane Wichary

• Organist und Leiter der Kirchenchöre
St. Michael Wbr, Hl. Geist Nüm u. St. Bonifatius
Bielstein: Seelsorgebereichsmusiker
Wolfgang Werner, Vennstr. 8, Wbr, T: 912925,
WoWeMa@aol.com

• Küster:

– St. Michael Wbr, St. Konrad Ziegenh, Maria im
Frieden Schönenb: Frank Wieczorek, Vennstr. 8,
Wbr, T: 800897

– Hl. Geist Nüm: Andrea u. Ulrich Reß,
Thymianweg 5a, Nüm, T: 4200,
ress-nuembrecht@t-online.de

6. Pfarrgemeinderat (PGR):

• Vorstand:

– Stephanie Baum, Homburgerstr. 47, Wbr,
T: 907789, stephaniebaum@web.de

– Rainer Gottschlich, Mattheis Kamp 22, Nüm,
T: 909140, rainer.gottschlich@gmx.de

– Andreas Hombach, Niederhausener Weg 1a,
Wbr, T: 901211, andreas.hombach@t-online.de

– Christiane Wichary, Am Weidenstrauch 12, Wbr,
T: 7550

• Filialausschuss Hl. Geist Nüm:
Boguslaw Kania, Lupinenweg 4, Nüm,
T: 3785, BB_kania@web.de

• Redaktion Pfarrbrief LUPE: Wolfgang Werner,
Vennstr. 8, Wbr, T: 912925, WoWeMa@aol.com

• Sachausschuss „Caritas und Soziales“: Beate
Conrad, Bitzenweg 73, Wbr, T: 2131

- Sachausschuss „Jugend“: Ansprechpartner Rainer Gottschlich, Mattheis Kamp 22, Nüm, T: 909140, rainer.gottschlich@gmx.de
 - Sachausschuss „Liturgie und Weitergabe des Glaubens“: Pastor Klaus-Peter Jansen, s. Nr. 1
 - Sachausschuss „Patenschaftsprojekte Eine Welt“: Andreas Hombach, Niederhausenerweg 1a, Wbr, T: 901211, F: 0171-134063049, Andreas.Hombach@t-online.de
 - Sachausschuss „Pfarrbesuchsdienst“ (PBD):
 - Vorsitzender: Adalbert Gabriel, Eichendorffweg 23, Wbr, T: 5845, adalbert.gabriel@t-online.de
 - Organisation u. Adressen PBD: Christian Duisberg, Amselweg 26, Wbr, T: 900150
 - Geburtstagsbesuchsdienst (GBD) Organisation: Marita und Marianne Bläser, Brölstraße 345, Wbr-Rossenbach, T: 5282
 - GBD Nüm: Hans-Jochen Holland-Moritz, Kornblumenweg 1, Nüm, T: 4159
 - Anna Nürmberger, Huppichterother Str. 108a, Nüm, T: 2441
 - GBD Schönenb: Marli Röhrig, Am Schulweg 4, Wbr-Schönenb, T: 1726
 - GBD Ziegenh: Marianne Bläser, Brölstraße 345, Wbr-Rossenbach, T: 5282
7. **Kirchenvorstand (KV):**
 - Vorsitzender: Pastor Klaus-Peter Jansen, Inselstr. 2, Wbr, T: 92250, F: 922525
 - stellv. Vorsitzender: Dr. Jorg Nürmberger, Huppichterother Str. 108a, Nüm, T: 2441, jorg@nuermberger.de
 8. **Kirchenchöre: Vorsitzende**
 - **St. Michael Waldbröl:** Peter Klein, Ritter-Tilmann-Str. 34, Wbr, T: 1437
 - **Hl. Geist Nümbrecht:** Heribert Mengelkamp, Büschelchen 18, Nüm, T: 7426
 9. **Frauengemeinschaft Wbr:**
 - Vors.: Ulla Reinsch, Ritter-Tilmann-Str. 2, Wbr, T: 2145, Reinsch.Wb-Dk@t-online.de
 - **Mutter-Kind-Gruppe:** Ulla Reinsch, Ritter-Tilmann-Str. 2, Wbr, T: 2145
 10. **Frauengemeinschaft Nüm:**
 - Vors.: Monika Rudolph, Hofgasse 16a, Nüm, T: 3700, monika-rudolph@t-online.de
 11. **Männerkreis Wbr:**
 - Ansprechpartner: N.N. über Pfarrbüro
 12. **Kommunionhelfer- und Lektoren-Kreis:**
 - Ltg: PR Michael Grüder (s.Nr.1.);
 - für Wbr: Rosemarie Grunert, Mühlenberg 9d, Wbr, T: 1080;
 - für Nüm: Petra Winkelmeier, Huppichterother Str. 25, Nüm, T: 4330
 13. **Familienmesskreis:**
 - Pastor Klaus-Peter Jansen, Inselstr. 2, Wbr, T: 92250
 14. **Messdiener Wbr:**
 - Ltg: Frank Wiczorek, Vennstr. 8, Wbr, T: 800897
 15. **Messdiener Nüm:**
 - Ltg: Petra Winkelmeier, Huppichterother Str. 25, Nüm, T: 4330
 16. **DPSG-Stamm Wbr:**
 - Vors.: Ulrich Wiczorek, Humperdinckweg 33, Wbr, T: 808527, F: 911549, UIWi65@gmx.de
 17. **Familienkreis St. Michael:**
 - Pastoralreferent Michael Grüder, Friedhofstr. 2a, Nüm, T: 901821
 - Andreas Hombach, Niederhausenerweg 1a, Wbr, T: 901211, HdY: 0171-134063049, Andreas.Hombach@t-online.de
 18. **Sing- u. Spielkreis „Regenbogen“**
 - Irmtraud Schild, Rauher Siefen 12, Wbr, T: 5271, Karl_Otto.Schild@t-online.de
 - Andrea Schmidt, Eckenbacher Weg 15, Nüm, T: 3204
 19. **Familienchor AM HA • ADON in Hl. Geist Nüm:**
 - c/o Inge Schumacher, Am Pfaffenberg 28, Nüm, T: 938520, schumacher.nuembrecht@t-online.de

20. **Orgelbau-Verein St. Michael Wbr**
Vorsitzender: Burkhard Stahl, Sonnengarten 8a,
Wbr, T: 4626, Burkhard.Stahl@t-online.de
Geschäftsführer und Schatzmeister:
Wolfgang Aymans, Weidenfeld 11, Wbr,
T:921312, kanzlei@aymans.de

21. **Katholischer Kindergarten
St. Michael**
s. Nr. 25



Pfarrverband „AN BRÖL UND WIEHL“

22. **Leiter des Pfarrverbandes:**
Pastor Klaus-Peter Jansen, s. Nr. 1.
• Pfarrverbandskonferenz (PVK): Vorsitzender:
Pastor Klaus-Peter Jansen, s. Nr. 1.
• Kirchengemeinde-Verband (KGV): Vorsitzen-
der: Pastor Klaus-Peter Jansen, s. Nr. 1.

Kooperationspfarreien im Pfarrverband „AN BRÖL UND WIEHL“

23. **Pfarrei Mariä Himmelfahrt**
Hauptstr. 65, 51674 Wiehl,
Pfarrer Christoph Schierbaum,
PfrBüro: T: 02262-751403, F: -751404
24. **Pfarrei St. Bonifatius**
Bielsteiner Str. 135, 51674 Bielst.,
PfrBüro: T: 02262-70115-0, F: -1
bonifatius.bielstein@t-online.de
Pastoralreferent Richard Schultze,
T: 02262-701152
25. **Katholischer Kindergarten Wbr**
Odenthalweg 7, Wbr, T: 1244, Leiterin:
Hildegard Gabriel, Wbr, Eichendorffweg 23



Überpfarrliche Einrichtungen:

26. **EINE-WELT-AKTION Waldbröl
e.V. mit Eine-Welt-Shop,**
Kaiserstr. 37, Wbr, Ansprechpartner:
Wolfgang Clees, Hardenbergstr. 19a,
T: 7620, ewa@gmx.de
27. **Dekanat Waldbröl:**
• Dechant Rainer Gille, Heinr.-Halberstadt-
Weg 9, 51597 Morsbach, T: 02294-900125 o.
Pfarramt: 02294-238,
St.Gertrud-Morsbach@t-online.de
• Dekanatsrat: Vors. Jutta Schneider,
Kappenstein 4, 51598 Friesenhagen,
T/F: 02294-1858
• Katholisches Jugendamt (KJA) im
Oberbergischen Kreis:
briefe-an@katholisches-jugendamt.de
• kfd-Dekanat:
Vors. Monika Strathaus, Spreitger Weg 5, Nüm,
T: 02293-80887
• Dekanats-Chor CANTAMOS (ab 14 J.):
Wolfgang Joost, T: 02291-911548, F: -911549,
brief@wojowa.de
Chorleiter: Markus Reuber,
T: 02294-9225, Ma-Re-Mo@t-online.de
28. **Sozialdienst Katholischer Frauen
und Männer (SKFM):**
Dieter Honscheid, Hermann-Löns-
Weg 37, Wbr, T: 1293
• Kreis der Alleinerziehenden:
Brigitte Courth, Grüner Weg 11,
Nüm, T: 9093420
29. **CBT-Wohnhaus St. Michael**
Dechant-Wolter-Str., Wbr, T: 87-0, Leiter:
Winfried Wassong, st.michael@cbt-gmbh.de
Ansprechpartnerin für ehreamtli. Mitarbeit:
Friederike Schippel, T: 870
30. **Caritas-Kleiderkammer und
Aussiedlerbetreuung Nüm:**
im Rathaus (hinterer Eingang);
geöffnet Do 15–18 Uhr;
Ingrid Wirtensohn, Huppichterother Str. 46,
Nüm, T: 7024

31. Jugendzentrum Nümbrecht:

Leiter: Gerhard Pfeifer, Sozialpäd.
Hauptstr. 20, Nüm, T: 4640

32. Caritas im Oberbergischen Kreis,

Talstraße 1, 51643 GM, T: 02261-30610,
info@caritas-oberberg.de

• Caritas-Pflegestation St. Michael:
Kirchstr. 27, 51597 Morsbach, T: 02294-6477

Ausländer und Asylantenbetreuung:

• Caritas Begegnungsstätte, Engelsplatz 8, 51766
Engelskirchen, T: 02263-20400

• Aussiedlerbetreuung: T: 02261-30632

• Berufsvorbereitung/Ausbildung,
über Caritas Obbg. Kreis

• esperanza, Beratungsstelle für Schwangere u.
ihre Familien, Talstr. 1, 51645 GM,
T: 02261-306-41/42

• Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe-,
Familien- und Lebensfragen:
Kirchen-Gemeindeverband GM, Hömerichstr. 7,
51643 GM, T: 02261-27724 und in Waldbröl,
Albert-Schweitzer-Weg 1, T: 02291-4068

• Frauenhaus: T: 0180-5005532

• Hilfe für alte und behinderte Menschen:
siehe Caritas Pflegestation oder
Diakonie-Sozialstation, Oststr. 8b, Wbr,
T: 6276 oder 3521

• Psychosozialer Dienst des Caritas-Verbandes
GM, T: 02261-30634

• Schuldnerberatung des Caritas-Verbandes
GM, T: 02261-30626

32. Katholisches Bildungswerk im Oberbergischen Kreis

Laurentiusstraße 4-12, 51465 Berg.-Gladbach
T: 022029363962

31. Telefon-Seelsorge: gebührenfrei

- überkonfessionell T: 0800-1110111;
- Kinder- u. Jugendtelefon T: 0800-3330333

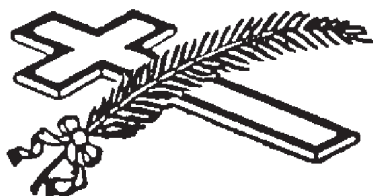
32. Kreuzbund – Selbsthilfegruppe für Suchtkranke u. Angehörige:

Siegfried Hombach, Brölbahnstr. 45, Wbr,
T: 2589

Weitere Anschriften für Rat und Hilfe

in den Freitagsausgaben der
regionalen Tageszeitungen

Rat und Hilfe bei Trauerfällen



Bestattungsinstitut
Otto Schneider
Waldbröl - Bröl
Telefon 02291/7671

- * Überführungen
- * Reichhaltiges Sarglager
- * Übernahme ganzer Beerdigungen

© by Wolfgang Joost 1/94

Termine im Leben der Pfarrgemeinde

Tag	Datum	Uhrzeit	Ort	Vorhaben / Bemerkung
<u>Juni 2006</u>				
So	04.06.	11:00	HIGNüm	Patrozinium u. 30-jähriges Jubiläum Gemeindezentrum
Mo	05.06.	10:00	EKi	Ökumenischer Pfingstgottesdienst
Di	06.06.	20:00	FeGH	1. Abend der ökumenischen Bibelwoche
Mi	07.06.	20:00	KPFH	2. Abend der ökumenischen Bibelwoche
Do	08.06.	20:00	EGH	3. Abend der ökumenischen Bibelwoche
So	11.06.	09:30	Bielstein	100 Jahre St. Bonifatius, Festgottesdienst, Empfang, Jubiläumsfest
Do	15.06.	10:00	CBTHs	Festgottesdienst und Fronleichnamsprozession zur KPfKi
Sa	17.06.	19:00	KPFH	Stunde der Begegnung zur Verabschiedung Ehepaar Schulz
<u>Juli 2006</u>				
So	02.07.		Schönb.	Patrozinium Maria im Frieden
<u>August 2006</u>				
So	13.08.	11:00	Marienthal	Pfarrwallfahrt (Pfarrmitteilungen beachten!)
Di	15.08.		Wiehl	Patrozinium St. Mariä Himmelfahrt Wiehl und Feier des Silbernen Priesterjubil. von Pastor Christoph Schierbaum
<u>September 2006</u>				
Sa	02.09.		KPFH	Aufbau Pfarrfest
So	03.09.	10:00 anschl.	KPFKi KPFH	Familienmesse zum Pfarrfest Pfarrfest um und im Pfarrheim
Fr.	15.-29.09.		KPFH	Ausstellung der kfd Wbr zu Prostitution u. Frauenhandel
	29.09.	19:00	KPFKi KPFKi	Patrozinium/Ewiges Gebet Festamt zum Patrozinium
<u>Oktober 2006</u>				
Do	19.10.	20:00	EGH	ökum. Bildungsveranstaltung, Thema „Glaubenszeugen“, Referent Landeskirchenrat Volker Lenhard
So	22.10.	18:00	KPFKi	Benefizkonzert der Stadthöre f.d. Orgel
Mi	25.10.	18:00	KPFKi/PfH	Jahreshauptversammlung der kfd Wbr

Fortsetzung auf Seite II

an jedem 1. Wochenende im Monat Türkollekte für unsere Kirchen
an jedem 3. Wochenende im Monat Türkollekte zur Kostendeckung des Pfarrbriefes LUPE

Einzelheiten zu den Terminen und Vorhaben siehe Aushänge an den Kirchen und Ankündigungen in den wöchentlichen Pfarrmitteilungen sowie im Kalender auf der Internetseite der Pfarrei www.st-michael-waldbroel.de

Die Abkürzungen bedeuten:

EGH	–	evang. Gemeindehaus am Wiedenhof	EKi	–	evangelische Kirche
KPFH	–	kath. Pfarrheim an der Vennstraße	KPFKi	–	katholische Pfarrkirche
FeGH	–	Haus der Freien ev. Gemeinde in der Tersteegenstraße	KKiGa	–	kath. Kindergarten in der Dechant-Wolter-Straße
HIGNüm	–	katholische Filialkirche Hl. Geist in Nümbrecht			

Bitte beachten Sie die Ankündigungen der einzelnen Veranstaltungen durch Plakate, Handzettel, Veröffentlichung in den Pfarrmitteilungen und auf der Internetseite > www.st-michael-waldbroel.de <, dort weitere Informationen!

Termine im Leben der Pfarrgemeinde

Fortsetzung von Seite 1

So	29.10	09:30 11:00	KPfKi HIGNüm	Einführung der neuen Messdiener in Wbr Einführung der neuen Messdiener in Nüm
<u>November 2006</u>				
Mi	01.11.			Termin für Abgabe Beiträge zur Weihnacht-LUPE
Sa	04.11.		HIGNüm	Glaubensfest
Sa/So	18./19.11		Kirchen	Kirchenvorstandswahl
So	19.11.	18:00	EKi	W.A. Mozart „Requiem“, ev. Kantorei u. kath. Kirchenchor
Di	21.11.		KPfH	Ausgabe der LUPE an PBD
Mi	22.11.		PfHs	Visitation der Pfarrei durch WB Dr. R. Woelki
		18:00	KPfKi	Firmung
		20:00	EKi	ökumenischer Gottesdienst zum Buß- u. Bettag
Sa	25.11	18:00/19:30	KPfKi/PfH	Cäcilienfest der Kirchenchöre
So	26.11.	nachm.	KPfH	Adventsbasar der Frauengemeinschaft Wbr
<u>Dezember 2006</u>				
Mi	06.12.	14:30	KPfH	Seniorenadvent
Mi	13.12.	19:00	KPfKi/PfH	Ehrenamtstag
So	17.12.	18:00	KPfKi	Adventschorkonzert f.d. Orgel
So	31.12.	<u>17:00</u>	KPfKi	Feierl. Jahresabschlussmesse
<u>Januar 2007</u>				
Sa	06.01.07	19:00	KPfH	Jahresempfang des PGR zum Jahr 2007

Familientreff St. Michael

(offen für alle, insbesondere junge Familien)

Regelmäßige Treffen am 1. Dienstag im Monat um 20:00 Uhr jeweils bei einer Familie. Interessierte und Neueinsteiger sind immer willkommen. Ort bitte erfragen bei Ansprechpartnern:
Pastoralreferent Michael Grüder (02293-901821) oder Andreas Hombach (02291-901211).

Termine für die Jugend

Dekanatsjugendmesse

in St. Joseph Lichtenberg mit dem Dekanatschor CANTAMOS,
zu unregelmäßigen Zeiten, bitte die entsprechenden aktuellen Mitteilungen beachten.

Gruppenstunden der Pfadis im Waldbröler Pfarrheim



Wölflinge	7 - 10 Jahre	donnerstags	17:30-19:00 Uhr
Jungpfadfinder	10 - 13 Jahre	donnerstags	17:30-19:00 Uhr

Chorproben



Kirchenchor Waldbröl: Di wöchentl. 20.00 KPfH Chorprobe

Kirchenchor Nümbrecht: Mi wöchentl. 17.00 PffNüm Chorprobe

Familienchor „AM HA · ADON“ Nümbrecht



Fr wöchentl. 17:45 HIGNüm Chorprobe

jd. 1. So im Monat 11:00 HIGNüm Mitgestaltung d. Familienmesse (moderne geistl. Lieder)

jd. 3. So im Monat 19:00 HIGNüm Abendgesänge in der Filialkirche

Die Gemeinde ist herzlich dazu eingeladen, an der Gestaltung der Abendgesänge mitzuwirken.
(... Liedgut, Texte, usw.) Ansprechpartner: Inge Schumacher, Am Pfaffenberg 28, Nüm,
T: 938520, Email: schumacher.nuembrecht@t-online.de

Männerkreis St. Michael Waldbröl



Der Männerkreis St. Michael Waldbröl trifft sich jeweils am letzten Mittwoch im Monat um 18:00 Uhr in der Pfarrkirche zur Männergemeinschaftsmesse. Soweit keine besondere Veranstaltung vorgesehen ist, folgt ein zwangloses Beisammensein mit Gesprächen über „Gott und die Welt“ im Gasthaus „Münchhausen“. Besondere Vorhaben werden in den wöchentlichen Pfarrmitteilungen angekündigt.

Zuzeit gibt es keinen Sprecher des Männerkreises.



Katholischer Verein Heim der offenen Tür Nümbrecht e.V.

Öffnungszeiten Jugendzentrum Nümbrecht

Mo 17:00-19:00 Tanzgruppe
17:00-19:00 Einzelbetreuung
19:00-22:00 Offener Treff

Di geschlossen

Mi 15:00-16:00 Offener Treff für Kids (8-13 J)
16:00-18:00 Sprechzeit/Einzelbetreuung
16:00-18:00 „Kids Treff“ (8-13 J)
18:00-20:00 Offener Treff
20:00-22:00 Video / Film / Kinoabend

Do 15:00-17:00 Computerkurs /Werkstatt I
17:00-19:00 Computerkurs / Werkstatt II
19:00-22:00 Offener Treff

Fr 17:00-19:00 Kochkurs für Mädchen/Jungen
17:00-19:00 Sprechzeit/Einzelbetreuung
19:00-21:00 Offener Treff
21:00-23:00 Nachtsport alte Turnhalle

Sa/So Programm nach Aushang und Absprachen

Jugendzentrum Nümbrecht · Hauptstr. 20 ·
Tel: 02293 -4640
juzenuembrecht@onlinehome.de
www.iugendzentrum-nuembrecht.de

Ansprechpartner:

H. Pfeifer, Leiter des Jugendzentrums

Allgemeine Gottesdienstordnung im Seelsorgebereich „AN BRÖL UND WIEHL“

Wochentag	St. Michael Waldbröl	Hl. Geist Nümbrecht	Maria i.Frieden Schönenbach	St. Konrad Ziegenhardt	Sonstige	Mariä-Himmelfahrt Wiehl	St. Bonifatius Bielstein
Sonntag	09:30 Hl.Messe jd. 1. So als Familienmesse 10:30 kroat. Messe	11:00 Hl.Messe				10:30 Hl.Messe	09:00 Hl.Messe
	15:00 Tauffeier 1.So.i.M	15:00 Tauffeier 3.So.i.M	18:00 Hl.Messe jd. 1.+3. So.i.M.	18:00 Hl.Messe jd. 2.+4. So.i.M. ggf.a. 5. So.i.M.			
Montag							
Dienstag		18:15 Rosenkranz i. Mai Maiandacht 19:00 Hl. Messe			09:30 Senioren-M. Wülfrings. jd. 2. Di.i.M 17:00 Kapelle Feld jd. 3. Di.i.M.	14:30 Senioren-M. jd. 1. Di.i.M. 08:30 Caritas-M. jd. 4. Di.i.M.	
Mittwoch	19:00 Hl. Messe 18:30 i.d. Fastenzeit Kreuzweg, i.Mai Maiandacht i.Okt Rosenkranz						08:30 Hl. Messe 14:30 Senioren-M jd. 1. Mi.i.M.
Donnerstag			19:00 Hl. Messe 2.Do.i.M. 18:30 Rosenkr., anschl. Faltmamesse		17:00 Kapelle Feld	07:50 SchulGoDSt 2.-4. Schuljahr	
Freitag	08:30 Hl. Messe				10:00 Wort GoDSt Engelstift Nüm. 10:15 Hl. Messe CBTHs Wbrl.		08:30 Hl. Messe
Samstag	17:00 Beichtmgik 18:00 Hl. Messe				16:30 KrsKrHs Wbrl.	18:00 Hl. Messe 2.+4. Sa.i.M. 5. Sa.i.M. im Wechsel gem.bes.Ansage	18:00 Hl. Messe 1.+3. Sa.i.M.

Nicht alles kann in dieser Übersicht festgehalten werden. Beachten Sie deshalb die Angaben in den wöchentlichen Pfarrmitteilungen für St. Michael Waldbröl und Filialen sowie in den aktuellen Wochenzetteln für Wiehl/Bielstein, die in den Schaukästen der Kirchen aushängen. Siehe auch www.st-michael-waldbroel.de